

Zeugungspreis 6.00 M den Monat.  
Anzeigen: lokale 1.50 M, auswärtig 2.50 M.  
Kontakten: 5.00 M, 10.00 M.  
Die Anzeigenpreise sind ohne den Raum  
und 10 Prozent Steuerzuschlag.  
Postfachkonto Köln Nr. 18622.

# General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Druck u. Verlag: Herm. Reusser  
Hauptgeschäft: Peter Reusser  
Verantwortlich:  
Schriftleitung Dr. W. H. Hermanns,  
Oberpostdirektor.  
Anzeigen Peter Reusser, Bonn.  
Telefon: 66, 666, 667.

Nr. 11124.

Samstag, 24. September 1921.

31. Jahrgang.

## Ein seltsames Vorspiel.

Seit dem Beschluß des sozialdemokratischen Parteitag, der die grundsätzliche Bereitschaft zu einer Koalitionspolitik mit der „Bourgeois-Partei“ des Herrn Stresemann bedeutet und seit der Erklärung des Herrn Stresemann, daß man mit der Sozialdemokratie in Reich und Staat in der Regierung zusammenarbeiten wolle, machte man die befremdende Beobachtung, daß sowohl auf dem sozialdemokratischen Parteitag als auch in der Presse und in Versammlungen alles geschah, was eine Arbeitsgemeinschaft in der Regierungsmaschinerie fast unmöglich macht. Man hat den Eindruck, daß Dr. Stresemann in seinem Verhalten gegenüber dem jetzigen Reichstabinett von der Auffassung ausgegangen war, daß bei der bevorstehenden Umbildung des Reichstabinetts für das Zentrum und vielleicht auch für die Sozialdemokratie Dr. Wirth als Kanzler nicht mehr in Frage komme. Das mag vielleicht für einen gewissen Augenblick richtig gewesen sein. Die scharfen Attacken gegen Dr. Wirth haben die „Germania“ auf den Plan gerufen, die mit schweren Waffen gegen die Deutsche Volkspartei und ihren Führer Stresemann vom Leder zieht. Die „Germania“, die als das Sprachrohr des gegenwärtigen Reichstabinetts aus, und Vorkämpferin Dr. Wirths aus anderer Quelle beständig es, daß er gewillt ist, sich in den Dienst einer Politik der Mitte und eines Ausgleichs in den Steuerfragen zu stellen, aber man glaubt, daß die Deutsche Volkspartei bei dieser Verständigungspolitik den jetzigen Reichstagskongress schieden wolle. Und das erregt den Ärger der Freunde Dr. Wirths.

Die „Germania“ kann mit einem gewissen Rundschreiben aufwarten, das ihr auf den Redaktionsstisch gekommen ist. Sie erklärt Herrn Dr. Stresemann daraufhin, er verunglimpfe den Reichskanzler Dr. Wirth, den obersten Beamten des Reiches, er sei nicht Sammler, sondern Zerstörer. Er verleihe einen gewissen kalten Wasserstrahl, damit man gegenüber seinen Agitationen die Situation vielleicht noch rette.

Da man auf dem sozialdemokratischen Parteitag der Deutschen Volkspartei gleichfalls die fühle Schulter gezeigt hat und aus dem Lager der Sozialdemokratie und des Zentrums deutlich wurde, daß man Dr. Wirth nicht als Opfer der neuen Koalitionspolitik preisgibt, so zeigt sich jetzt erneut, daß trotz untrüglichen Zustände die politischen Gegensätze immer noch mächtiger sind, als die klare Vernunft, die angesichts der Zeitumstände ein Einklinken von rechts und links zwingend notwendig erscheinen lassen. Während ganz Europa durch die Währungsstände in seinen Grundfesten erbebt, tobt bei uns die politische Polemik, erklärt man von völksparteilicher Seite in Beantwortung der Auslassung der „Germania“, daß diese die Person über die Sache stelle, „daß der Aufsatz in seiner unverfälschten Ausdrucksweise den ausgesprochenen Zweck verfolgte, den Gedanken einer breiteren Koalition im Reich niederzuschlagen und der vollkommen links gerichteten Politik Dr. Wirths wieder zum Siege zu verhelfen.“ Es ist zum Hundeschnurren. In Unterredungen, die Dr. Wirth französischen und italienischen Pressevertretern gewährte, erfuhr er die Regierungen der Entente, in Zukunft uns mehr Vertrauen zu bewiesen. Aber wie soll dieses Vertrauen begründet sein, wenn die Parteien die für die Wiedergutmachung in Frage kommen, sich sachlich und persönlich nicht nur mit einem kalten Wasserstrahl, sondern mehr noch mit ätzender polemischer Säure beipflegen. Hugo Stinnes, der ja bei uns als Politiker abgelehnt wird, hat Vertreter der ausländischen Presse erklärt, „Europas Fluch ist die Politik, und bis die nicht ausgemerzt ist, tritt keine Stabilisierung ein.“ In diesem Wort ist sicher etwas Wahres. Die Parteien der Arbeit, die Sozialdemokratie, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum müssen aus ihrem Widerstreit heraus, müssen sich zu einem wirtschaftlichen Programm der Rettung des Vaterlandes zusammenfinden. Das sind sie dem deutschen Volke schuldig. Nur dann können wir auch zu einer Verständigung mit der Entente gelangen, können wir vielleicht erreichen, daß im Sinne eines Wortes des Reichsministers a. D. Simons auf einer Tagung nordwestdeutscher Wirtschaftsexperten in Essen die unmöglichen Goldleistungen durch Sachleistungen abgelöst werden. Statt innerpolitischer Zerfleischung ist mögliche Einigkeit Gebot der Stunde. Möge daher dieses betrübende Vorpiel der angestrebten Politik der Mitte bald wie ein böses Nachtgespenst von uns weichen.

## Europas Fluch ist die Politik.

Eine Unterredung mit Stinnes.  
DZB Paris, 23. Sept. Ein Vertreter der Saturday hatte eine Unterredung mit Hugo Stinnes. Stinnes erklärte u. a.: Wenn Deutschland aus seinen Ausfuhrüberschüssen die Reparationen bezahlen soll, so braucht es wenigstens fünf Millionen Industriearbeiter mehr als jetzt. Wo sollen die herkommen? Wir haben keine Kolonien mehr und unsere Bevölkerung ist durch den Krieg schrecklich dezimiert worden. Niemals wurde ein geschlagenes Volk so gedemütigt, wie das deutsche. Ein paar Geschäftsleute könnten, wenn sie die Sache ruhig und freundschaftlich besprechen, mehr für den Wiederaufbau tun als die schwachhäftigen selbststichtigen Politiker. Europas Fluch ist die Politik, und bis die nicht ausgemerzt ist, tritt keine Stabilisierung ein. Stinnes ging zum Schluß der Unterredung auf die europäische Politik im allgemeinen ein. Europa und die Welt, sagte er, könnten nicht stabilisiert werden ohne die Beteiligung Rußlands. Keine Nation allein könne Rußland reorganisieren. Dazu würde es der Bemühungen Amerikas, Englands und Deutschlands bedürfen. Deutschland sei am besten für die Aufgabe vorbereitet wegen seiner Kenntnisse der russischen Psychologie. Was die Welt mehr als alles andere nötig hat, schloß Stinnes, ist die aktive Beteiligung der Vereinigten Staaten an den europäischen Angelegenheiten. Amerika war das entscheidende Faktor bei dem Ausgang des ersten Weltkrieges.

ges, es ist auch unbedingt nötig für die Gesundung Europas. Amerika ist es Europa schuldig, an seinen Angelegenheiten teilzunehmen, aber nicht in der Art Wilsons. Europa brauche praktische Männer.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

Der sozialdemokratische Parteitag beschäftigte sich gestern mit dem Entwurf des neuen Programms. In dem neuen Entwurf ist der Begriff des Klassenkampfes wieder hineingebracht worden. Soeben, der über die Arbeit der Programmkommission berichtet, erklärte, das neue Programm werde kaum eine so lange Lebensdauer haben wie das frühere Programm. Es sei ein Gegenwartsprogramm und werde wahrscheinlich schon nach fünf Jahren reformbedürftig sein. Das neue Programm wende sich, im Gegensatz zu dem alten, nicht ausschließlich an die Lohnarbeiter, sondern an weitere Kreise, um die Mehrheit des Volkes zu gewinnen. Der Entwurf, der im wesentlichen eine Arbeit des Chefredakteurs des Vornarrs, Friedrich Stampfer, ist, in den ein Teil des Entwurfs des Abg. Dr. Duart (Frankfurt) hineingebracht wurde, land schwere Angriffe durch den Vornarrsredakteur Stroebel. Dieser vernichtete in der Wohnung- und Sozialisierungsfrage jegliche Klarheit. Wenn der Arbeiter nicht mehr an die Sozialisierung glauben könne, werde er irre werden müssen an der Religion des Sozialismus. Stampfer bedauerte, daß man mit Schlagworten keilte. Woher man komme, wenn man ruckartig vorwärts treibe, habe uns Rußland gezeigt. Der frühere preussische Ministerpräsident Otto Braun erklärte Stroebel, daß die Sozialisierung im Programm ausgesprochen sei. Den Antrag auf Schaffung eines Agrarprogramms möge man ablehnen, da die Richtlinien genügen. Hartwald-Frankfurt a. M. meinte, die Erneuerung des Programms erwirke die Einigung mit den unabhängigen. Dr. Adolf Braun antwortete, eine Einigung mit den Unabhängigen durch ein Programm sei nicht ausführbar. Die Einigung müßte bei der politischen Zusammenarbeit im Reichstag und in den Gemeinden erzielt werden. Auch Eduard Bernstein vertrat die Ansicht, daß bei den Verhandlungen über die Einigung mit den Unabhängigen nicht das Programm, sondern die großen Fragen der Politik das wesentliche seien. Dr. David erklärte, das neue Programm sei wissenschaftlicher als das alte, weil es zurückhaltender sei in der Aufstellung allgemeiner Wahrheiten. Der Sozialismus müsse als Wissenschaft fortan besser zur Geltung kommen und auf den Hochschulen gelehrt werden.

Im Schlußwort erklärte der Reichstagspräsident Soeben, die kleine Opposition sei im Ausschuss ausgiebig zu Wort gekommen. Er hat den Parteitag, das Programm mit einer erdrückenden Mehrheit angenommen und ihm dadurch die erforderliche Autorität zu geben. Die Abstimmung ergab die Annahme des Entwurfs mit allen gegen etwa acht bis zehn Stimmen. (Nach anderen Feststellungen waren nur fünf Stimmen dagegen.) Dem Parteivorstand wurde anheimgegeben, das Programm litisch und redaktionell zu fassen. Die Abstimmung wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Vor Erledigung des Parteiprogramms beschäftigte sich der Parteitag mit einer Erklärung von Solmann-Rön und Genossen, die sich gegen die erneute Verfassung der Genjur, Einigung des Verfassungs- und Koalitionsrechtes, Unterdrückung der republikanischen Freiheiten und gegen Eingriffe in die verfassungsrechtlichen Freiheiten im besetzten Gebiet richtet und das Erkenntnis zur deutschen Republik erneuert. Ein rheinischer Delegierter erklärte, daß seine Freunde und die Mehrheit der Bevölkerung gegen alle Sonderbestrebungen seien. Sie würden dafür sorgen, daß diese Ge-fellen niedergeschlagen würden.

Aus der Wahl des Parteivorstandes gingen hervor als Parteivorstände Hermann Müller mit 320 und Otto Wels mit 300 Stimmen, als Kassierer Bartels mit 322 und Heinrich mit 318 Stimmen, als Sekretäre Wollenburg, Pfannkuch, Otto Braun, Adolf Braun, Franz Krüger und Marie Juchacz. Die Kandidaten der Opposition Heinrich Stroebel und Marquardt erhielten nur 116 gegen 34 Stimmen.

## Graf Berchtesgaden in Berlin.

München, 23. Sept. Der neue bayerische Ministerpräsident Graf Berchtesgaden hat sich heute mit dem Minister des Innern Dr. Schwenker, der bisher als Staatssekretär die Verhandlungen mit dem Reich geleitet hat, nach Berlin begeben, um dort die Besprechungen fortzusetzen. Man erwartet hier allgemein, daß es ihm gelingen wird, sie rasch zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis zu führen.

## Die bürgerliche Einheitsfront gesprengt.

München, 22. Sept. Die bürgerliche Einheitsfront in Bayern hat zu bestehen aufgehört. Nationalliberalen und Deutschen Nationalen sind zur gegenwärtigen Regierung in Opposition getreten.

WTB München, 23. Sept. Die Münchener-Augsburger Zeitung erklärt, daß die bayerische Mittelpartei durch ihr Ausschließen aus der bisherigen Koalition nicht ihr Mißtrauen gegen den neuen Ministerpräsidenten bekunden wolle. Die Partei werde der neuen Regierung ihre Unterstützung nicht verweigern, solange die Regierung an den Grundgedanken der Politik v. Rahr festhalte und entschlossen alle Versuche, die Ruhe und Ordnung zu stören, niederzukämpfen.

## Kommunistische Robenbrüder.

München (Ruh), 24. Sept. Zu unerschöpflich nutzten kam es gestern Abend in einer Versammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, in der Admiral Scheer über Marine und Auslandsdeutschtum sprach. Der Vortrag des Admirals wurde namentlich am Anfang und am Schluß von kommunistischen Zuhörern durch Zurufe gestört. Als nach Beendigung des Vortrags noch ein anderer Redner sprechen wollte, stimmten die Kommunisten die Internationale an, während die übrigen Versammlungsbesucher das Deutschlandlied sangen. Der zweite Redner kam nicht mehr zu Wort. Beim Verlassen des Saales ereigneten sich wilde Zusammenstöße. Kommunisten, meist junge Burken im Alter von 17 bis 25 Jahren, stürmten in Scharen von etwa 30 Mann den Saal und schlugen mit Säulen und Knütteln wahllos auf Frauen und Männer ein. Es entstand eine ungeheure Panik. Die Kommunisten schlugen Tisch und Stühle in sinnloser Zerstörungswut entzwei und prügelten viele von den Versammlungsbesuchern mit blutigen Knäusen auf dem Saale. Schließlich ließen sich diese zur Wehr, so daß die Kommunisten flüchten mußten. Ein Junge wurde schwer verletzt. Die alarmierte Schuttpolizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

## Die Reichshilfe für Oppau.

DZB Mannheim, 23. Sept. Die Reichsregierung hat sich sofort nach Bekanntwerden des Unglücks von Oppau für die Hilfeleistung der Opfer bereit erklärt. Die in der Presse bereits erwähnten zehn Millionen Mark, die die Reichsregierung bei den gesetzgebenden Körperschaften beantragen wird und die sie der bayerischen Regierung zur Verfügung gestellt hat, sollen nur der ersten Nothilfe dienen. Die Entschädigung für die privaten Sachschäden wird vom Teil von der bayerischen Anilin- und Soda-Fabrik übernommen werden. Auch die Versicherungen werden ihren Anteil haben und darüber hinaus werden öffentliche und private Mittel in weitestem Umfang erforderlich sein. Erleichterung zeigt sich schon jetzt in allen Kreisen die größte Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft und große Mittel sind aus öffentlichen und privaten Quellen schon zur Verfügung gestellt worden. Es wird jetzt darauf ankommen, daß diese Mittel zweckentsprechend und gerecht verteilt werden. Die Reichsregierung hat deshalb den betroffenen Landesregierungen den Vorschlag gemacht, einen deutschen Hilfsausschuß für die Sammlung, Verwaltung und Abrechnung der einkommenden Spenden einzusetzen. Selbstverständlich werden auch die schwergeschlagenen Gemeinden und die beteiligten wirtschaftlichen Organisationen zu der Hilfsaktion herangezogen werden. Soweit die Reichsregierung zuständig ist, hat sie das Reichsarbeitsministerium als soziales Ministerium mit der Untersuchung des Unglücks und der Durchführung der notwendigen Hilfsmassnahmen beauftragt.

## Die Lösung der oberdeutschen Frage.

### England greift ein.

WTB Paris, 23. Sept. Der Senfer Sonderberichterstatter der Information berichtet seinem Blatt, daß für die Regelung der oberdeutschen Frage ein gesetzter Ausschuss bis in die jüngsten Tage einen gewissen Optimismus zur Schau getragen habe, und daß von einer gut unterrichteten Persönlichkeit eine baldige Lösung der oberdeutschen Frage in Aussicht gestellt worden sei. Gestern habe ein neues Ereignis den fast gelungenen Plan zerlegt. Der Berichterstatter fragt, ob es sich um einen Bericht der Sachverständigen oder um eine Note der englischen Regierung handle, die den Beschluß, den man zu fassen im Begriff gewesen sei, wieder hinfällig gemacht habe. Er hoffe, daß man das bald erfahren werde; jedenfalls sei die Lösung der Frage aufgeschoben worden.

## Aussprache im Völkerbund über die deutschen Kolonien.

WTB Genf, 23. Sept. Die heutige Sitzung führte zu einer Aussprache über die deutschen Kolonien. Den Anlaß dazu bot die Beratung der Frage der Mandate. Die Aussprache stützte sich auf die Auffassung, daß das ganze Mandatssystem eine bessere Stellung und eine weitere Entwicklung der Eingeborenen in den betreffenden Gebieten bewege. Sie betonte, daß die in Frage kommenden Kolonialmächte England, Frankreich und Belgien vollständig einig sind. Die Auffassung der Kolonialmächte und damit der maßgebenden Mächte des Völkerbundes kommt am besten zum Ausdruck in den beiden wichtigen Erklärungen von Bourgeois, daß man nichts überstürzen dürfe mit Rücksicht auf Amerika, und daß die Verwaltung in den Mandatsgebieten auch ohne ein Mandatsstatut sich bereits im Sinne des Völkerbundes vollziehe. Die große politische Frage, die durch das Mandatssystem und seine bisherige Anwendung aufgeworfen wird, kam im allgemeinen nur in der Beleuchtung zum Ausdruck, daß die Völkerei, es handle sich um eine Annexion, ungerecht fertig seien. Lord Robert Cecil, der verschiedene Vorbehalte machte, verteilte dieser Auffassung lebhaften Ausdruck und bezeichnete das Mandatssystem als ein Werk des Friedens.

## Drei Millionen-Dollar-Spende für deutsche Kinder-Spielungen.

Berlin, 24. Sept. Ueber die neue großartige Hilfsaktion des Zentral-Relief-Komitees wird dem Deutschen Roten Kreuz tabelliert: Obgleich die offizielle Eröffnung der 3 Millionen-Dollar-Kampagne für deutsche Kinder-Spielungen erst auf den 6. Oktober festgesetzt ist, hat die Stadt St. Louis bereits 10 000 Dollar durch ein Konzert aufgebracht und die Stadt Utica 550 Dollar durch einen deutschen Blumenfest. New Haven bereitet einen Basar vor, um 30 000 Dollar aufzubringen, und das New Yorker Komitee trifft Vorbereitungen, um 750 000 Dollar aufzubringen.

## Die Lage in Westungarn.

DZB Wien, 23. Sept. Wie ein Funkpruch aus Rom meldet, ist das Ultimatum der Ententemächte bei der ungarischen Regierung eingetroffen. Die Aufforderungen in Westungarn sollen befolgt werden, das Land bis zum äußersten zu verteidigen. Die Lage gilt als sehr ernst.

## Ein griechisches Seebad?

DZB Paris, 23. Sept. Die Konstantinopler Blätter geben Meldungen wieder, wonach das Gros der griechischen Streitkräfte bei Mitalisch-Earl Reu und Sevi Hissar eingeschlossen sein soll. Die Rückzugslinie des Feindes nach Westen sei abgebrochen.

## Kinderleiden in Rußland.

DZB Kopenhagen, 23. Sept. Beifolgende Lidenbe wird aus Helsingfors telegraphiert: Nach Meldungen russischer Zeitungen befinden sich zur Zeit in Tscheljabinsk im Gouvernement Orenburg 50 000 Kinder, die nach verschiedenen Gegenden Sibiriens weiter befördert werden sollen. Infolge der ungenügenden Eisenbahnverbindungen konnte die Weiterbeförderung nicht stattfinden. Die Kinder befinden sich in traurigstem Zustande; sie sind überwiegend erkrankt, unterernährt und nur in Lumpen gewickelt. In Tscheljabinsk fehlt es am Richtigsten für die Verpflegung der Kinder.

## Nordfrankreichs Wiederaufbau.

DZB Paris, 23. Sept. Minister Douceur hat heute in Roze vor Vertretern des Arrondissements von Montbéliard die Wiederaufbaufrage besprochen und u. a. erklärt, er verhandele mit Deutschland, aber er sei noch nicht in der Lage zu sagen, ob das wichtige Abkommen ratifiziert würde, da es gewisse Einwände der Alliierten Frankreichs hervorgerufen habe. Er hoffe aber, daß die Alliierten überzeugen könne. Er hoffe aber, daß, wenn dieses Abkommen Realität würde, es kein Problem der Materialien, sondern nur noch eine Frage der Arbeiterfrage wäre.

## Die Geheimbündler.

DZB Karlsruhe, 23. Sept. Staatspräsident Trunt sprach heute im Landtag über die Geheimorganisation im Reich. Er führte u. a. folgendes aus: Es handelt sich um eine große Geheimorganisation, der auch die beiden

### Mörder Erzbergers

angehören. Ihre Statuten belegen folgendes: Die Ziele unserer Partei ergeben sich aus der Lage. A. Geistige Ziele: Pflege und Verbreitung des nationalen Gedankens; Bekämpfung aller antinationalen und internationalen Richtungen. Bekämpfung des Subentums, der Sozialdemokratie und der linksradikalen Parteien, Bekämpfung der antinationalen Weimarer Verfassung in Wort und Schrift. Ausklärung weiterer Kreise über die Verfassung, Propagandierung einer für Deutschland allein möglichen Verfassung auf föderalistischer Grundlage, wie materielle Ziele, Sammlung von entschlossenen nationalen Männern zu dem Zwecke, die vollständige Revolutionierung Deutschlands zu verhindern, bei großen inneren Unruhen deren vollständige Niederwerfung zu erzwingen und durch Einsetzung einer nationalen Regierung die Wiederkehr der heutigen Verhältnisse unmöglich zu machen, die durch den Versailler Vertrag angestrebte Entmannung und Entwaffnung Deutschlands unmöglich zu machen und dem deutschen Volke die Wehrmacht so weit wie möglich zu erhalten. Der Zweck der Organisation charakterisiert das Statut wie folgt: Die Organisation ist eine Geheimorganisation. Sie verpflichtet die Mitglieder, untereinander ein Schutz- und Trugbündnis zu schließen, wodurch jeder Angehörige der Organisation der weitgehendsten Hilfe der anderen Mitglieder sicher sein kann. Die Mitglieder verpflichten sich, ein Machtfaktor zu sein und geschlossen eine starke Einheit zu bilden, wenn die Not und Ehre des deutschen Vaterlandes und die Erreichung unserer Ziele es erfordert. Jedes Mitglied verpflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam gegenüber der Leitung der Organisation und deren Organen (Große Bewegung). Weiter heißt es: Juden, überhaupt jeder fremdrassige Mann ist von der Aufnahme in die Organisation ausgeschlossen. Die Mitgliedschaft erstreckt sich a) durch den Tod; b) durch Ausscheiden infolge unehrenhafter Handlungen; c) durch Ungehorsam gegen die Borgelegten und d) durch freiwilligen Austritt. Alle Leute unter b) und c) und alle Verräter verfallen der Feme. (Hört! Hört!) Die Eintrittsformel lautet: Ich erkläre ehrenwörtlich, daß ich deutscher Abstammung bin; ich verpflichte mich ehrenwörtlich durch Handschlag, mich den Satzungen zu unterwerfen und danach zu handeln. Ich gelobe dem obersten Leiter der Organisation und den Borgelegten unbedingten Gehorsam zu leisten, über alle Angelegenheiten der Organisation strengstes Stillschweigen zu bewahren; auch nach meinem Austritt.

Staatspräsident Trunt sagte weiter, einer Abteilung dieser geheimen Organisation gehören Schulz und Tilsen an, ebenso gehören ihr Tillingen und Müller an. Diese beiden sitzen in badischer Untersuchungshaft wegen Verstoßes gegen § 139 des Reichsstrafgesetzbuches (Begünstigung). Tillingen ist derjenige, der den Mörder Schulz, der am 9. September nach München gekommen war, am Abend samt Gepäck in der Wohnung abgeholt und weggebracht hatte.

Mit allen gegen die Stimmen der Deutschnationalen wurde zum Schluß folgender Antrag angenommen: Der Landtag spricht der Regierung für ihre Tätigkeit zur Rettung der rechtmäßig bestehenden Verfassung und Aufhebung der staatsfeindlichen Geheimbünde seine volle Anerkennung aus und erwartet, daß das ganze Volk hinter die Regierung tritt, um Ruhe und Ordnung zu verteidigen.

## Lebte Depeschen.

### Das Elend in Oppau.

Stadtwigshafen, 23. Sept. Wie groß die Not und das Elend der Oppauer Bevölkerung ist, geht daraus hervor, daß heute nacht diejenigen Einwohner, die noch in ihren halbverfallenen Häusern wohnen und in den Ruinen allen Unbillen der Witterung ausgesetzt sind, wegen der plötzlich eintreffenden Kälte mit dem Rest ihrer Habe die Trümmerstätten verlassen mußten, um nicht vor Kälte zu erstarren. Sie wurden in Gebäuden der Anilin-fabrik notdürftig untergebracht.

### Die französische Hilfsaktion.

Die Internationalisierte Kommission hat zugunsten der durch das Oppauer Unglück Geschädigten sofort 150 000 Mark zur Verfügung gestellt. Ferner wurde das gesamte verfügbare Sanitätspersonal sowie militärische Hilfe nach bestem Vermögen zur Verfügung gestellt. Man hat schon bisher sehr erfolgreich alles, um uns in dem schweren Unglück hilfreiche Hand zu leisten.

P. Ludwigschafen, 23. Sept. Sehn französische Krankenschwestern sind in Oppau aus Paris angekommen.

### Hilfe des Auslandes.

P. New-York, 23. Sept. Das deutsche Zentralkomitee stiftete eine halbe Million Mark in bar für Oppau außerdem Lebensmittel im Werte von 1 Million Mark.

### Noch zwei Frauen lebend geborgen.

Stadtwigshafen, 23. Sept. In Oppau wurden heute früh bei Aufräumarbeiten noch zwei Frauen lebend geborgen. Sie waren verpußt, erschoten sich aber bald. Dadurch, daß eine umgeworfene Wand sich schräg an eine steile Gebirgswand legte, entlief ein Hohlraum, in dem die beiden Frauen lagen. Die beiden Frauen umgaben sie ihr Leben.



**mobl. Zimmer**  
In einem ruh. Hause  
mit voller Pension an verm.  
Godesbergerstr. 48. 6

**Bad Godesberg.**  
Kleine freist. Villa mit  
guten Aussicht, elektr. Licht,  
Wasser, Garten, 10000 Mk.  
zu verkaufen. Offert. unter  
B. 100 an die Exped.

**Wohn- u. Schlafz. Zimmer**  
(2 Zimmern) zu vermieten.  
Ruhig in der Exp.

**Haus in verkaufen**  
Ruhig Godesberg, schöne Lage,  
best. aus 6 Zimmern und  
Garten. Abz. in der Exp. 3

**mobliertes Zimmer**  
Baumhofstr. 24. 6

**Geschäftshaus**  
in 1. guter Lage i. d. Ort  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Haus**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Geschäftshaus**  
in Godesberg in sofort zu ver-  
kaufen. Offert. unter B. 100  
an die Exped.

**Beuel.**  
Schönes Zimmer in bef. Hause  
an eine Person zu vermieten.  
Godesbergerstr. 48. 6

**Wohnhaus**  
Zentralort, Godesberg, 10000  
Mk. zu verkaufen. Offert. unter  
B. 100 an die Exped.

**Schönes Landhaus**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**mobliertes Zimmer**  
an eine Person zu vermieten.  
Godesbergerstr. 48. 6

**Schönes Haus**  
in Godesberg, 10000 Mk. zu  
verkaufen. Offert. unter B. 100  
an die Exped.

**Geschäftshaus**  
in Godesberg, 10000 Mk. zu  
verkaufen. Offert. unter B. 100  
an die Exped.

**Beuel.**  
Schönes Zimmer in bef. Hause  
an eine Person zu vermieten.  
Godesbergerstr. 48. 6

**Suchen Sie**  
Grundbesitz?  
mit oder ohne Geld, gleich  
oder zu späterer Zeit. Offert.  
unter B. 100 an die Exped.

**Jung. Kaufmann**  
gut möbl. Zimmer  
mit voller Pension. Offert.  
unter B. 100 an die Exped.

**Haus**  
zu verkaufen. Offert. unter  
B. 100 an die Exped.

**freundl. möbl. Zimmer.**  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Zwangsversteigerung**  
Gutes Haus in Godesberg, 10000  
Mk. zu verkaufen. Offert. unter  
B. 100 an die Exped.

**Haus**  
zu verkaufen. Offert. unter  
B. 100 an die Exped.

**mobl. Zimmer**  
In einem ruh. Hause  
mit voller Pension an verm.  
Godesbergerstr. 48. 6

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Wohnungsbau**  
mit 10 Zimmern und 2 Bädern.  
am besten zu vermieten.  
Offert. unter B. 100 an die  
Exped.

**Text sucht Haus**  
zu kaufen  
Ruhig Godesberg, 10000 Mk.  
zu verkaufen. Offert. unter  
B. 100 an die Exped.

**kleines**  
**Geschäftshaus**  
in Bonn an einen kleinen  
Landh. zu verkaufen.  
Georg Breuer,  
28 Godesbergerstr. 39.

**30 000 Mk.**  
an 2. Stelle a. d. Exp. 6

**25 000 Mk.**  
an 2. Stelle a. d. Exp. 6

**20-30 000 Mk.**  
an 2. Stelle a. d. Exp. 6

**13 000 Mk.**  
an 2. Stelle a. d. Exp. 6

**Beteiligung gesucht**  
an einem Geschäft. Offert.  
unter B. 100 an die Exped.

**Am 1. Oktober d. l. geht der Verlag der**

**Godesberger Zeitung**

nebst Buchdruckerei und Geschäftsgebäude in den Besitz des Herrn Zeitungs-  
Verlegers Johannes Tinner in Bonn über. Der jetzige Inhaber, Herr  
L. Ostfriesland bleibt als Teilhaber und Direktor der Buchdruckerei im Betriebe.

Die „Godesberger Zeitung“ wird, unabhängig von den Parteien, die In-  
teressen der Allgemeinheit, besonders des Mittelstandes und der arbeitenden  
Bevölkerung, vertreten. Namentlich wird sie sich gern und freudig auch des  
so schwer bedrückten Rentnerstandes annehmen und ihm ein guter Berater  
und eifriger Verfechter seiner wohlberechtigten Wünsche und Forderungen werden.

Um es allen Einwohnern möglich zu machen, unser Blatt zu beziehen,  
haben wir den Bezugspreis bedeutend ermäßigt. Er beträgt von jetzt ab  
monatlich

**nur Mk. 2.50.**

Die Zeitung erscheint in bedeutend größerem Format, jedoch nur 3-mal  
wöchentlich.

Veränderungen mit erstklassigen Telegraphen- und Korrespondenz-Büros,  
eine Reihe tüchtiger Mitarbeiter, überhaupt eine selbständige Ausstattung des  
gesamten Inhaltes werden dazu beitragen, dass das Blatt die erhöhte Auf-  
merksamkeit des Lesenden und inserierenden Publikums findet.

Anzeigen kosten die mm-Zelle

**nur 25 Pfg.**

Die „Godesberger Zeitung“ ist das billigste Blatt der näheren und  
weiteren Umgegend.

Vom 1. Oktober ab wird sie in jedes Haus in Godesberg, Rüngsdorf,  
Mittersdorf, Müllendorf, Friesdorf, Cannesdorf, Mehlern und in den Ortschaften  
des Ländchens

**einen Monat völlig kostenlos**

verteilt. Daß hierdurch die Wirksamkeit der Anzeigen wesentlich erhöht wird,  
liegt auf der Hand. Wer daher Geschäftsempfehlungen oder sonstige Anzeigen  
zur allgemeinen Kenntnis eines grossen Leserkreises bringen will, der benutze  
zur Insertion die „Godesberger Zeitung“.

Unsere Druckerei wird mit allen Einrichtungen versehen, um den neu-  
zeitlichen Anforderungen zu entsprechen. Einfachste und feinste Drucksachen  
werden hergestellt. Rotationsmaschinen versehen uns in die Lage, auch die  
größten Massenaufgaben in der denkbar kürzesten Zeit herzustellen.

**Haustausch**  
Düsseldorf—Bonn oder Umgegend.

Gesucht ein 2- bis 3-familien-Haus mit gr. Garten  
bei Bonn, Homfel etc. gegen ein Dreifamilienhaus in  
besserer Wohnlage Düsseldorfs, in dem die 1. Etage,  
abgeschl. 5-Zimmer-Wohnung mit 3 Bädern, 10000 Mk.  
frei wird. Offert. unter B. 234 an die Expedition.

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**3. Etage**  
Junge, lebende Leute in ein. kleinen in der Gegend  
(2000 Quadratmeter) münden eine

**Engl. For. Dandin**  
Bonn-Herz, Marienstr. 2.  
Stärker Kleidung  
zu verkaufen. Bonn-G., am  
Bismarckplatz 59.

**Schäferhund**  
2 Jahre alt, sehr schön,  
langer brauner Kopf, rein-  
weiß, 80 cm. hoch, 100 cm. lang,  
Knochenbau 60. 6

**Hund**  
breitbrustig, 1 Jahr alt, prächtig,  
zu verkaufen. Am 10. d. l.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Wollschaf**  
mit 2 ad. Wollen alten Jun-  
gen, 10000 Mk. zu verkaufen.  
Bismarckplatz 59.

**Turn-Verein**  
„Germania“  
Düsseldorf.  
Sonnentag, 2. d. l.

**Vereins-**  
**Wett-Turnen**  
auf dem Godesberger  
Rasen 9 Uhr:  
Ausgrabung des  
Wanderrings.  
Wanderrings 3 Uhr:  
Schlag-, Faust- und  
Fussballspiele.  
Der Turn- u. Jugendklub  
des Godesberger  
Rasen 9 Uhr.

**Patent-Ingenieur**  
**Anger**  
erledigt seit 10 Jahren  
erfolgreich alle Patentange-  
legenheiten.  
Bismarckplatz 59.

**Apotheker Rave's**  
**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

**Wanzenmittel**  
verfügt schnell und sicher  
gegen alle Wanzen.  
Bismarckplatz 59.

# LUHNS Wasch-Extrakt

Luhns mit Rotband ist in den von früher bekannten Läden zu 2.25 das Paket zu haben.  
Für Wiederverkäufer ist LUHNS bei den bekannten Grossisten erhältlich.

das solide hochwertige Seifenpulver  
schont und erhält Ihre teure Wäsche,  
macht sie fein sauber (ohne Zauber!)

## 8 Kammermusik-Konzerte

veranstaltet von der Stadt Bonn  
unter künstlerischer Leitung von Prof. Grüters.

**1. Konzert**  
Sonntag den 25. September, abends 7 Uhr.  
Ausführende:  
Das **Buschquartett-Berlin**  
(A. Busch, G. Andersson, K. Döcker, P. Grümmer  
und Hugo Grüters.  
Programmi:  
1. Reger, Streichquartett D moll.  
2. Haydn, Streichquartett F dur op. 8 No. 5.  
3. Mozart, Klavierquartett Es dur.  
Grotian-Steinweg Konzertflügel.  
Dauerkarten für die 8 Konzerte: Saal 1. Hälfte Mk. 72.50, II. Hälfte Mk. 52.  
Einzelkarten: Saal Mitte Mk. 15.00, Saal Seite, Mittelgalerie u. I. u. 2. Reihe Seitengalerie Mk. 10.00, 3. und 4. Reihe Mk. 6.50, alles einschl. Kartensteuer, in der Musikalienhandlung Sulzbach, Fürstenstr. 1, Tel. 620.

### Angenehmer Aufenthalt

**Rebstock Weinhaus u. Hotel**  
Coblenz, Tor. 1147.  
Gesellschafts-Räume.

Bekannt vorzügliche preiswerte Küche. 50 Sorten pr. Woche. Spezial 2.50 M., rot 3.- M.

## Verein ehem. Königs-Husaren Bonn.

### Die Feier des 36. Stiftungsfestes

mit nachfolgendem Ball

findet am Sonntag den 25. Sept. 1921, abends 5 1/2 Uhr, in den Sälen des Bonner Bürgervereins statt. Die Kameraden mit ihren Familien, Freunde u. Gönner des Vereins sind hierzu freudl. eingeladen. Der Vorstand.

### Godesberg.

**Hotel Godesberger Hof.**  
Täglich Konzert  
der Hauskapelle.

Leitung von den Herren: Fritz Bönnhoff aus (Violine, Carl Richter (Klavier), Clemens Stumpf (Violoncello). Eintritt an Wochenenden frei.

### „Arndtrube“ Godesberg.

Halbsteile Hochkreuz der Bonn-Godesberger Elektrischen.

Jeden Sonntag u. Dienstag von 4-10 Uhr:  
**KONZERT.**  
Donnerstags 4-UHR-TEE.  
Autogarage.

### Sonnef.

**Hotel-Pension „Rheinluft“**  
an der Rheinfähre, gegenüber Rolandseck.  
Beruhigende Lage, prächtige Rheinterrasse.  
Schöne Fremdenzimmer, Pensionenpreis Markt 45.00.  
Café-Restaurant. G. Weinmann.

### IV. Künstler-Fest

Samstag den 24. September 1921  
in den Sälen und auf den Terrassen des

**Hotel Monopol-Metropole**

mit: **Königswinter am Rhein** mit:

Mitwirkende Künstler:  
Margit Heumann, Hofopernsängerin, z. St. Köln  
Maximilian Spratz, lyrischer Tenor, Nürnberg  
Oera Teleschy, Original russische Tänze, Petersburg  
Julius Rutkowski, Conférencier, Rezitationen,  
vom Schauspielhaus Köln  
Drei Spratz, Cello-Virtuosen, Berlin  
Süddeutsche Künstler-Trio, Hanskapelle  
„Gesangs-Musikalien.“  
Anschließend:  
**Fest-Ball.**

## Hotel Rheinau, Sonnef a. Rh.

Vornehmes Haus mit Rheinterrasse.  
berühmt durch die an der Rheinfähre gegenüber Rolandseck.  
Sonntag den 25. September, ab 4 Uhr:

### Tanz-Reunion.

Der Eintritt ist frei.  
Begrüßung, Kaffee mit Kuchen. in Küche und Weine.  
Wirtin-Bowle. Hof. Contellier.

### Rolandseck a. Rh.

**Hotel Rheingold-Bellevue.**

Vornehmes Haus  
— in schönster Lage am Rhein. —  
Elegante Räume für kl. Gesellschaften  
und Festlichkeiten. — Eigene Konditorei.

Besitzer: Ludwig Decker.

Mittwochs, Samstags und Sonntags:

**KONZERT.**



## Turn- und Rasenspiele

Eigene Sportplatzanlage  
am Liefelingsweg.



Sonntag den 25. September, nachmittags 4 1/2 Uhr:

## Kreis-Liga-Meisterschaftsspiel

gegen

## JugendDüren

## Gastspiel

der Rhein. Kunst-Puppenspiele  
im grossen Saale der

## Beethovenhalle

vom 26. bis 30. September einschl. täglich

## Genoveva

oder Fautele gilt mit.

Grosses historisches Puppenspiel mit Gesang, Tanz und Kellerei  
von W. Hermanns und H. Sartorius.  
Spielleitung: Rob. Brice, ehem. Regisseur des Stadttheaters Stolp in Pom.  
Litterarischer Beirat: Dr. W. Hermanns

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Täglich 4 Uhr: Ungekürzte Kindervorstellung.

## Fürstenhof

Heute abend 6 Uhr Eröffnung des neuen vornehmen

## Weinrestaurants

verbunden mit feiner Küche

— Reichhaltige ausserordentlich preiswerte Weine —

Vorzügliche

## Unterhaltungsmusik

erster Kräfte.

## Schauburg - Theater

Bonn.

## Peter Prang

— mit seiner Kölner Bühne. —

Samstag, 8 Uhr, zum letzten Male:

Der sensationelle Kölner Schläger:

## Die Schwebende Jungfrau.

Sonntag 3. und 5. Uhr:

Premiere:

## „Die Königin der Luft“

Operettenschwank in 3 Akten von Reimann und

Schwarz. Musik von D. Schwarz.

Jubelnder Erfolg in allen Städten.

Stadtrat Lampe. Peter Prang.

Haupt-Gesang-Schlager:

„So probieren wir einmal (Duett),  
Endlich sind wir ganz allein (Spezialduett).  
Ein Walzer ist ein Stübchen Himmelreich (Duett).  
Männer müssen Kasse haben (Marischquartett).“

Vorverkauf von 11—1 Uhr und von 3—5 Uhr an  
der Theaterkasse.

Montag und folgende Tage:

## „Die Königin der Luft“.

## Rest. zur Pfalz, Doppelsdorf

Sonntag den 25. September 1921, von 3 Uhr ab:

## Großes Tanzvergnügen.

Es laden freudlich ein  
Bonner Exot. u. Wunderklub „Gut Wein“ u. Heinz Michel

## Großes Stadtverbandsfest

Sonntag den 25. Sept.

im Stammlokale

## „Gasthaus zur Traube“

Leh: Wilh. Kemp

veranstaltet vom

Athleten-Verein Bonn-Süd 1902.

Anfang der Kämpfe morgens 7 Uhr

in den Gartenanlagen und im Klubhause

des obengenannten Vereins.

Abends 7 Uhr: Preisverteilung.

## Jägerhof

Jeden Sonntag: **TANZ.**

Sonntag den 25. Sept. unter freundlicher Mitwirkung des

Turnvereins „Vater Jahn“.

## „Café Gangolf“

Täglich ab 4.00 Uhr:

Erstkl. Künstler-Konzert.

Behaglich eingerichtet, Weinstuben, Billardsaal.  
Anerkann best. Küche und Keller.

Inh. L. Hausmann, Küchenmeister.



## Rückföhrth-Edellöföre

Rückföhrth Aktien-Gesellschaft

Röln, Hofstraße 145—150.

Vertreter: Paul Haus, Bonn, Bonnerhofweg 111.

### Neues

## Operetten-Theater

Leitung: Direktor Adalbert Steffter.

Heute Samstag:

2 Vorstellungen 2

3 1/2 Uhr nachmittags 3 1/2 Uhr:

Kindervorstellung

zu ganz kleinen Preisen von 1.— bis 5.— Mk.

Zum letzten Male:

**Rotkäppchen und der Wolf.**

7 1/2 Uhr abends 7 1/2 Uhr:

Seit Jahren der grösste Operetten-Erfolg:

**Die Tanzgräfin.**

Sonntag den 25. September

2 Vorstellungen 2

3 1/2 Uhr nachmittags 3 1/2 Uhr:

Einmalige Aufführung:

**Die Czardasfürstin**

mit Herti Janowitz in der Titelrolle.

7 1/2 Uhr abends 7 1/2 Uhr:

**Die Tanzgräfin.**

In Szene gesetzt von Direktor Steffter.

Montag den 26. September, abends 7 1/2 Uhr:

**Die Tanzgräfin.**

Photographische Aufnahmen von „Tanzgräfin“

sind an der Kasse und bei den Logenschloßern

zu haben.

### Neues

## Operetten-Theater

Dir.: Adalbert Steffter.

Dienstag den 27. September, abends 7 1/2 Uhr:

Einmaliges Gastspiel

des berühmten Tänzerpaares

**Mizzi Olden, Walter Rene**

unter Mitwirkung eines

Kammerorchesters der Kölner Philharmoniker

Kapellmeister: Karl Odendahl.

12 Balletts

eigener Entwürfe nach Schubert, Moszkowsky, Grieg.

Kreisler, Strauss u. a.

Vorverkauf an der Theaterkasse.

Rheinhotel Dreesen, Godesberg.

Täglich von 4 Uhr ab: **Konzert.**

Mittwochs und Samstags 5 Uhr-Tee.

## Josephine Müller

Kaiserplatz 22, 1. Stock

zeigt die neue Mode

Mänteln, Jackenkleidern, Abendkleidern

In vornehmster Maßarbeit.

### Ein Gang durch die Ruinen von Oppau.

Ein Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ gibt folgendes erschütternde Bild der Unglücksstätte:

Während furchtbar ist der erste Eindruck, den man bei einer Fahrt durch das zerstörte Oppau erhält. Man kommt durch Straßen, deren Häuser in sich zusammengebrochen sind, schreitet über Hausratüberreste, über Ziegeltrümmer und Glasplitter, und atmet gequält eine von Ammoniak durchsetzte Luft.

Ueber den tatsächlichen Umfang der Katastrophe ein klares Bild zu gewinnen, ist immer noch nicht möglich. Fest steht, daß das Dorf Oppau völlig in Schutt gelegt ist. Es ist kein Haus da, das nicht in der furchtbaren Weise gelitten hätte. Die Mauern geborsten, das Dachgestühl eingestürzt, Betten, Tische und Schränke wild durcheinandergewirbelt, über allem eine dicke Staub- und Schmutzschicht. Das Dorf hatte rund 10 000 Einwohner, die nun am Abend um den Rest ihres Hausrats herumstehen und abwarten, wo man sie für die Nacht unterbringt.

#### Der Explosionsrichter.

Dort, wo der Silo stand, in dem die Explosion erfolgte, befindet sich heute ein Riesentrichter mit einem Durchmesser von etwa 70 Metern. Von den benachbarten Fabrikgebäuden, in denen während des Ausbruchs der Katastrophe Hunderte von Menschen an der Arbeit waren, stehen heute nur noch Reste. Feuerwehr und Sanitätskommandos sind noch damit beschäftigt, unter den Trümmern die Toten zu suchen. Immer wieder trägt man auf Bahnen die verblühten Leiber, deren Anblick Grauen erregt, vorüber. Bis in die späten Abendstunden hinein steht am Horizont eine Gaswolke, aus der noch Flammen züngeln. Jemand hält ein Arbeiter, der um die Stürme einen Verband trägt, ein gackerndes Huhn im Arm. Es ist wie in einer Nacht nach einer schweren Beschädigung, nur mit dem Unterschied, daß hier nirgendwo ein Fleck heil und unversehrt ist.

Weltuntergangs-Stimmung: Rechts hinter einer Höhe brennt eine gelbe Wolke. Ueberall liegt ein Nebel, der vieles Furchtbare noch zudeckt. So begreift Samariter, Feuerwehrloten, Arbeiterkolonnen, die von der Trümmerstätte kommen. Auf allen Gesichtern liegt ein Widerschein des Entsetzlichen, dieses 21. September. Im weiten Feld zerstreut liegen Hunderte, in Laubende von Metern von der Explosionsstelle entfernt, schwere Steinbrocken zerstreut, Eisenbahnen, die einmal Hunderte von Zentnern trugen und nun die blicklosen Formen unter den knetenden Händen des Zufalls angenommen haben. Ein zerknirschter Mann und ein zerknirschter Rest von Obstbäumen deutet an, daß irgendwo Gartenanlagen gewesen sind. Am Horizont zerzaufte Eisenkonstruktionen — der Rest eines Gasometers — liegen wie ein Lohr in dem gelblichen Abend. In dem stehengebliebenen Eisengewirr hängen Leichen.

#### Der Zug der Toten.

Daß hinter dieser durch Gaschwaden abgeriegelten Welt der Zerstörung noch ein Teil des Oppauer Wertes steht, ahnt niemand. Die Angaben darüber, wie groß der Schaden an diesem stehengebliebenen Teile der Fabrikanlagen ist, sind sehr schwankend. Es war gestern nicht möglich, bis dorthin vorzudringen. Die Angaben der Direktion, daß nur ein, wenn auch bedeutender Gebäudeschaden zu verzeichnen sei, dürften zu optimistisch sein.

Bis abends um 6 Uhr waren über 250 Tote bereits beerdigt. Die Hoffnung der leitenden Männer, daß die Zahl der Toten nicht mehr als 150 betrage, ist damit leider schon zerstört. Die Art der Katastrophe und ihre Wirkungen zwingen über den Schluß auf, daß noch ein großer Teil von Toten unter den Trümmern begraben liegt, so daß die Zahl der Verluste sich bedeutend erhöhen dürfte. Durch die Straßen Ludwigshafens, das etwa vier Kilometer vom Oppauer Wert entfernt, selbst schwer gelitten hat, fahren Lastautos, bis oben beladen, mit einfachen schwarzen Särgen. Es fällt auf, daß sich sehr viel Kinderlärme unter ihnen befindet. Eine ganze Reihe von Kindern in Oppau sind ein Opfer der Katastrophe geworden. Sie wurden in den zusammenbrechenden Häusern des Arbeiterdorfes erschlagen. Die Toten sind in einer Ludwigshafener Schule aufgebahrt, soweit sie nicht von ihren Angehörigen abgeholt worden sind. Reih' an Reih' liegt die stumme Gemeinheit der Opfer, die das Unglück gefordert hat. Die Feststellung der Toten bereitet ungeheure Schwierigkeiten, da ein großer Teil von ihnen durch die Säuren furchtbar entstellt ist.

Durch die ausströmenden Gase, die lichterloh zum Himmel brannten oder die ganze Gegend einhüllten, ist das Rettungswort ungeheuer erschwert. Unmittelbar nach der Katastrophe setzte die Hilfe ein. Samariterkolonnen aus Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg, Frankfurt und Frankfurt a. M. erschienen auf der Explosionsstätte. Heidelberg hatte außerdem sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe Ärzte und Studierende der Medizin entsandt, die den Verwundeten, zusammen mit Frankfurter Ärzten, die ebenfalls schon im Laufe des Vormittags nach Oppau geeilt waren, die erste Hilfe angedeihen ließen. An einem der weniger zerstörten Häuser ist ein Verbandspital eingerichtet, zu dem man die nur leicht durch fliegende Trümmer oder im Säureregren Verletzten hineinbringt. Die sehr nötigen Absperrungsmaßnahmen, die im Laufe des Vormittags nicht durchgeführt werden konnten, wurden auf Anordnung des französischen Kommandanten von den Franzosen übernommen.

#### Die Direktion über das Unglück.

Ueber die Explosion selber erfährt ich von der Direktion der Anilinwerke noch folgendes: Wenn sie auch auf Katastrophen und kleinere Unglücksfälle immer wieder vorbereitet sein muß, so ist sie doch durch diese Explosion völlig überrascht worden. Die in den benachbarten Fabrikanlagen beschäftigten leitenden Personen hatten aber noch Zeit und Geistesgegenwart genug, die Apparate außer Tätigkeit zu setzen und dadurch einen noch größeren Umfang des Unglücks zu verhüten. Die in ständiger Bereitschaft stehende Feuerwehr des Wertes konnte im ersten Augenblick nicht das mindeste tun. Menschlichkeit und Menschenville ist solchen elementaren Gewalten gegenüber vollständig ohnmächtig.

Ob es der Direktion, wie sie mir auf das bestimmteste versichert, gelingen wird, heute schon den Vollbetrieb des alten Werks in Ludwigshafen wieder aufzunehmen, steht dahin. Die Arbeiterkraft ist vom ersten bis zum letzten Mann in einer sehr begreiflichen Depression. Zu Tausenden umlagern sie die Eingangstore zu den Ludwigshafener Fabrikanlagen, zu Tausenden gehen sie gedrückt und erschüttert durch die Straßen Ludwigshafens.

### Oppau und die Volksernährung.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Städtische Volksernährung in Oppau und (Leuna) Merseburg nicht nur das Heer, sondern auch die Landwirtschaft, also auch unsere Volksernährung während des Krieges unterstützten.

Welcher Schaden der Allgemeinheit durch das Unglück von Oppau erwächst, wird erst dadurch erkennbar, daß man die Bedeutung des Wertes für unsere Landwirtschaft aus sachverständiger Feder näher kennen lernt. Dr. Ing. H. Hoffmann, ein Sachverständiger der chemischen Industrie, schreibt uns:

Erst nach dem Kriege kam die Landwirtschaft durch die volle Zuführung der Stickstoffdüngung wieder zu ihrem Recht, allerdings zuerst auf beschränkter Fläche durch die Unruhen und Streiks der Revolutionzeit. So wäre z. B. die Ernte des Jahres 1919 um rund vier Millionen Tonnen Getreide oder 20 Millionen Tonnen Kartoffeln bzw. Rüben größer gewesen, wenn Staat und Industrie auf die Stickstoffwerke gedrückt hätte. Jede Tonne erzeugbaren Stickstoffs vermehrt die Getreideernte um mindestens 20 Tonnen und die Kartoffelernte um 100 Tonnen. Und nun kann man man erkennen, was die deutschen Volkswirtschaft durch die Zerstörung der Oppauer Werke verloren hat. Oppau sollte binnen kurzem ein Jahreserzeugnis von 100 000 Tonnen Stickstoff und damit einen wesentlichen Teil des Inlandsbedarfes an Stickstoffdüngemittel decken, außerdem sich auch an der Ausfuhr beteiligen. Die bisherige Belieferung mit inländischem Dünger machte die deutsche Landwirtschaft vom Ausland unabhängig. Man sparte Devisen, man schuf durch die Ausfuhr Devisen. Die fränke Saluta erhielt aus der Stickstoffindustrie manch wertvollen Blutstropfen, der unsere Finanzen der Heilung zu führen sollte. Auch in dieser Beziehung wurde der schwarze Tag von Oppau, der 21. September, für den deutschen Hof ein neuer furchtbarer Schlag.

Wie können wir ihn vermeiden? Selbst wenn der finanzielle Schaden des an den Ammoniakwerken beteiligten Anilinkonzerns durch Versicherungen gedeckt sein sollte, so ist damit noch lange kein neues Ammoniakwerk hergestellt. Die Gesellschaften des Anilinkonzerns verfügen zwar über große Rücklagen, u. a. über einen Werterhaltungsfonds von je 80 Millionen Mark, aber der Neubau einer Fabrik kostet heute das 10- bis 20fache der Vorkriegspreise. Es wird Mühe machen, die Baustoffen zusammenzubringen. Fast als ein Glück möchte man es annehmen, daß derzeit der Vorschlag des Sozialdemokraten Otto Braun, die Stickstoffindustrie zu sozialisieren, an dem Widerstand des Reichsernährungsministers scheitert. Denn ein Werk wie Oppau könnte heute von den durch und durch morschen Reichsfinanzen nicht wieder zum Leben gebracht werden. Dies bleibt, wenn überhaupt noch möglich, der Privatindustrie vorbehalten.

Unersetzbar ist allerdings der Ausfall der Produktion während der Bauzeit. Ein schwacher Trost besteht nur insofern, als die Schwefelfabrik von Oppau, nämlich das Leunawerk bei Merseburg vorhanden ist. Das Leunawerk ist für eine Produktion von 200 000 Tonnen jährlich gebaut. Es hat unter den kommunikativen Unruhen, die in Mitteldeutschland wütheten, bedenklich gelitten, da es ja den Brennpunkt zwischen den Kommunisten und der Sicherheitspolizei bildete. Aber wenn auch jene Schäden wiedergutmachen sind, das Leunawerk kann sich nicht zu einer Mehrproduktion von 100 000 Tonnen aus-

dehnen, um Oppau zu ersetzen. Ganz Deutschland wird das Unglück des pfälzischen Dörfchens auf Jahre hinaus mittragen helfen müssen.

### Turnen, Sport und Spiel.

„Der Sport im Rheinland“. Die erste Nummer der neu erscheinenden Wochenzeitschrift für alle Sportarten ist erschienen. Sie berichtet über die Fußballspiele des letzten Sonntag und führt den Namen der Spieler, die die besten Leistungen zeigten, an. Der Bericht über das 154. Alldeutsche Meisterschaftsturnier, das am 22. September in Bonn stattfand, ist mit den Bildern der Sieger und der Siegerinnen des Meisterschaftsturniers, des Turniers der Frauen und des Turniers der Mädchen, ausgestattet. Auch über Radsport, Turnen und Schach wird berichtet.

Der Turnverein „Germania“ Oppau hat am Sonntag sein Vereins-Meisterschaftsturnier auf dem Gröberplatz abgehalten. Der Sieger wird der Turnverein Oppau sein, der am Sonntag seinen Sieg feierte.

Der Turnverein „Vater Jahn“ Bonn hat am 2. Oktober sein Vereins-Meisterschaftsturnier auf dem Gröberplatz abgehalten. Der Sieger wird der Turnverein Bonn sein, der am Sonntag seinen Sieg feierte.

Ergebnis des internationalen Schachturniers in Baden. In der Schachturniers des Baden-Schachturniers wurden am Sonntag die Baden-Schachturniers gewonnen. Die Baden-Schachturniers wurden gewonnen. Die Baden-Schachturniers wurden gewonnen.

Flug-Meisterschaftsspiel. Die Turn- und Athletikvereine (TVA) haben auf ihrem eigenen Sportplatz am Gröberplatz am morgigen Sonntag die Turn- und Athletikvereine gewonnen. Die Turn- und Athletikvereine wurden gewonnen.

Fußball. Sonntag nachmittags 3 Uhr treffen sich auf dem Sportplatz am Gröberplatz die Fußballvereine Oppau und Bonn. Der Sieger wird der Fußballverein Oppau sein, der am Sonntag seinen Sieg feierte.

Handball. Am Sonntag finden auf dem Sportplatz am Gröberplatz drei Handballspiele statt. Die Handballvereine Oppau und Bonn werden am Sonntag ihren Sieg feiern. Der Sieger wird der Handballverein Oppau sein, der am Sonntag seinen Sieg feierte.

Tischtennis. Am Sonntag finden auf dem Sportplatz am Gröberplatz drei Tischtennisspiele statt. Die Tischtennisvereine Oppau und Bonn werden am Sonntag ihren Sieg feiern. Der Sieger wird der Tischtennisverein Oppau sein, der am Sonntag seinen Sieg feierte.

### Kaufmännische Ausbildung.

Anfang Oktober neue Lehrlinge in allen Fächern. Kaufmännische Ausbildung. Kaufmännische Ausbildung. Kaufmännische Ausbildung.

**Arnold Stollenwerk**  
Josefine Stollenwerk  
geb. Nobis  
**Vermählte**  
Bonn a. Rh., Gelslar b. Vilich  
24. September 1921.

**Fritz Nobis**  
Hedwig Nobis  
geb. Kraus  
**Vermählte**  
Bonn, München  
24. September 1921.

**Von der Reise zurück**  
**Dr. Levy**  
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten  
Bonn, Kaiserplatz 13.  
Arbeitsrod gefunden!  
Abholen Bonnerstraße 22.

**Wissenschaftliche Vorträge 1921-22**  
im grossen Saale des Bonner Bürgervereins  
abends 6 1/2 Uhr.  
1. Freitag den 7. Oktober 1921: Univ.-Prof. Dr. Platzhoff-Bonn: Die Auserwählte Politik Bismarcks von 1871 bis 1890.  
2. Freitag den 21. Oktober 1921: Oberstleutnant a. D. Baumann-München: Der Kampf im ewigen Eis. Mit Lichtbildern. Der Vortrag schildert keine Kampfhandlungen, sondern nur die Umgestaltung, welche die Tiroler Alpen infolge des Krieges erlitten haben.  
3. Freitag den 11. November 1921: Frau Direktor Prof. Dr. Fischer-Köln: Kunstleben und Lebenskunst in Japan. Mit Lichtbildern.  
4. Donnerstag den 24. November 1921: Privatdozent Dr. Durr-Bonn: Die Bibel im Lichte der neueren vorderasiatischen Ausgrabungen. Mit Lichtbildern.  
5. Freitag den 9. Dezember 1921: Komponist Jakobus Menzen-Köln: Das deutsche Lied, seine Entwicklung vom Volkslied bis Hugo Wolf. Mit Gesangsvorträgen von Frau, Cichorius-Bonn.  
6. Donnerstag den 12. Januar 1922: Privatdozent Dr. Reimer-Bonn: Meisterwerke der gotischen Plastik am Niederrhein. Mit Lichtbildern.  
7. Dienstag den 24. Januar 1922: Hochschulprofessor Dr. Hennig-Düsseldorf: Die jüngste Entwicklung der drahtlosen Übersee-Telegraphie und -Telephonie. Mit Lichtbildern.  
8. Dienstag den 7. Februar 1922: Major a. D. Detzner-Berlin: Von 1914 bis zum europäischen Waffenstillstand unter deutscher Flagge im unerforschten Innern von Neu-Guinea. Mit Lichtbildern.  
9. Mittwoch den 22. Februar 1922: Schriftsteller Fr. Joh. Weinrich-Nassau: Vorlesung: Aus meinem Mysterienspiel Offenbarung.  
10. Donnerstag den 9. März 1922: Univ.-Prof. Dr. Heilbrunn-Bonn: Die Entwicklungsphasen der islamischen Kunst. Mit Lichtbildern.

**Ihre Vermählung**  
geben bekannt  
**Herrn. Dancker**  
**Cläre Dancker**  
geb. Schumacher  
Schwäb.-Gmünd, 24. 9. 1921.

**Max Stöcker**  
Liesel Stöcker geb. Brauer  
**Vermählte**  
Beuel 24. Sept 21 Bonn.

**Joseph Frankenberg**  
Martha Frankenberg geb. Kopp  
**Vermählte**  
Bonn, Breitestr. 104 Bonn, Paulstr. 25  
24. September 1921.

**Die Ausführung der Mauerarbeiten**  
in den Wirtschaftsbauwerken des Bonner Hofes sollen endlich beendet werden. Die Unterlagen können von Sonntag, den 26. September 21 ab beim hiesigen Bauamt, Friedrichsplatz 1, Zimmer 26, während der Dienststunden von 11-1 Uhr vormittags, und nachmittags von 5-6 1/2 Uhr abgeholt werden und selbst der Vorort reicht gegen Versteckungsfällen von 5 Mk. für jedes 1000 bezogen werden.  
Die mit Unterfertigung versehenen Angebote sind bis Freitag, den 30. September, vormittags 11 Uhr, bei der Bauverwaltung einzureichen. Die Angebote sind zu versiegeln und mit der Aufschrift: „Angebot für die Ausführung der Mauerarbeiten“ zu versehen. Die Angebote sind in der Bauverwaltung zu öffnen. Die Bauverwaltung ist für die Ausführung der Mauerarbeiten verantwortlich.  
Bonn, den 23. September 1921.  
Der Oberbürgermeister.

**Hanns Rothschild**  
Mieze Rothschild  
geb. Roßberg  
**Vermählte**  
Rommerskirchen b. Löh, 25. 9. 21.

**Gertrud Lutz**  
Reinhold Kieffaber  
**Verlobte.**  
Bonn-Rh. Wiesweiler. Glan.  
im September 1921.

**Gertrud Lutz**  
Reinhold Kieffaber  
**Verlobte.**  
Bonn-Rh. Wiesweiler. Glan.  
im September 1921.

**Ziskoven-Konservatorium**  
Coblenzerstraße 22.  
Mitte Oktober beginnt ein neuer  
**Lehrgang für rhythmische Gymnastik**  
(rhythmisch-ästhetische Körperkultur).  
Lehrerin: **Frl. Berta Gödders.**  
Schulgeld: 30 Mk. monatlich.  
Anmeldungen und Auskunft im Büro.

**Karl La Roche**  
Maria La Roche  
geb. Knott  
**Vermählte.**  
Bonn, 24. September 1921.

**Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen**  
**Aenne Klein**  
**Heinz Hundehege**  
Bonn am Rhein Münster i. Westf.  
25. September 1921.

**Gertrud Lutz**  
Reinhold Kieffaber  
**Verlobte.**  
Bonn-Rh. Wiesweiler. Glan.  
im September 1921.

**Moderne Tänze.**  
Kurse Einzelunterricht.  
**Tanzlehre Gerta Triacca, Godesberg**  
Beginn der  
**Rhythmischen Gymnastikkurse**  
für Erwachsene u. Kinder (Mädchen v. 5-16 Jahren, Knaben v. 5-10 Jahren) am 7. Oktober.  
Anmeldungen erbitte Anguste-Viktoriastr. 49.  
Fernruf 904. Sprechst. wochentags v. 12-1 Uhr.

**Kurt Biele**  
Hedwig Biele  
geb. Amberg  
**Vermählte.**  
Bonn, Wenzelgasse 31. 24. September 1921.

**Dankfagung.**  
Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit von Rab und Herrn ausgegangenen Glückwünsche, sowie für die uns seitens der Bürgerlichkeit von Alfried, ertheilten Ehren, werden wir hiermit allen, insbesondere aber auch dem Ringender und dem Bräutigam, Herrn „Concordia“ für die Veranlassung des Festes unseren herzlichsten Dank aus.  
**Familie Gottfried Rirchbaum.**

**Gertrud Lutz**  
Reinhold Kieffaber  
**Verlobte.**  
Bonn-Rh. Wiesweiler. Glan.  
im September 1921.

**Kunsthandlung Arno Kramer**  
vorm. Heine, Cohen  
Bonn a. Rh. Am Hof 14  
kauft  
Erstklassige Gemälde, Aquarelle,  
Handzeichnungen, Kupferstiche,  
Miniaturen, alte Erdglobe u. Landkarten,  
Gobelins.  
Verkauf. Taxen.

**Felix Hintz**  
Käthe Hintz geb. Küsters  
**Vermählte**  
Beuel, 24. September 1921  
Kaiser-Konradstr. 7.

**Unsern lieben Vater**  
**Josef Braun, Enderich**  
mech. Bau- und Möbelschreiner  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
zu seinem 25jähr. Geschäftsjubiläum.  
Gewidmet von seinen dankbaren Kindern.

**Gertrud Lutz**  
Reinhold Kieffaber  
**Verlobte.**  
Bonn-Rh. Wiesweiler. Glan.  
im September 1921.

**3000 Mk. Belohnung!**  
Von Geschäftsmann gestern früh 4.45-5 Uhr von  
Al.-Aug.-Str. bis Bahnhof größerer Geldbetrag in  
drei Kouverts verloren. Gegen obige Belohnung  
abzugeben Al.-Aug.-Str. 3.



das selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wasch- und Bleichkraft.  
Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.  
**Wäscht mühelos, schnell und billig!** Preis des Pakets M. 4.—  
Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF**,  
auch der „Henkel“-Wasch- und Bleich-Soda.

## Nasenröte, Sommersprossen

Pickel, Hautunreinigkeiten, Gesichtsröte usw. werden schnell, unmerkbar, d. h. ung., abgeschafft durch **echte Vater-Philipp-Schäfer**, danach kommt anstehende, junge, zarte Haut zum Vorschein, 49 Mk., v. Labor. Dresden-Zschachwitz 18, i. Bonn erhält. b. Rathaus-Apothek, Kronen-Druck.

Ein Posten kostbarer

## Perser Teppiche

in Größen bis 4,6. Für Speise-, Herrenzimmer, Salon, Diele, Brücken, Läufer, Dekorationsstücke in den feinsten persischen Handwebungen, geeignet für Villen und Schlösser, sofort wegen Baranstellung auch einzeln preiswert verkäuflich.

Bedingungen: Sofortige Kasse.  
Ang. u. R. A. U. 917 an die Expedition.

Kein Ladenlokal!

## Damenhüte - Damenstrickjacken

enorm billig. Umrarbeiten von Hüten und Pelzen bei billiger Berechnung.

Stagengasse 20, Poststraße 20.

## Flügel / Pianos

Mand - Knauf - Kappler

in Ia Friedens-Qual. zu bequemen Zahlungsbeding.

**Mand-Pianofabriken**

A.-G. in Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 38. Tel. A 7594.

## Maschinen

Jeder Art repariert sachmännlich wie selbst.

**Bedarf & Rint, Maschinenfabrik, Bonn**

Langgasse 12. Telefon 637.

Übernahme nach Maschinenbau.

## Möbelverkauf.

Schlafzimmer Stets Gelegenheitskäufe

in gebl. Ausdrucks. in gebräuchl. Möbeln.

**Möbel-Lukas, Bonn**

Schreiner - Zimmerhandlung - Volterre

145 nur Oerstraße 145.

## Legehühner

Jungbennen, Gänse, Enten, Puten, Tauben

sowie Schlachtware

laufend abzugeben.

**Rheinischer Geflügelhof, Bonn-Süd**

Telefon 2139. Zotharstr. 106.

## Klebstoffe.

Erstklassige Kleister u. Leime

für alle Branchen / best. eingeführte Fabrikate

empfehlen

**Steingießer & Co. G. m. b. H.**

Düro und Lager: Köln, Domstr. 60. Tel. A 2310.

## Zahle vor wie nach

die höchsten Preise für Gold, Silber, Platin, Bruch,

Reiten, Ringe, Bekleidung usw.

**August Auf der Mauer Nachf.**

Inf.: Carl Faber, Sternstraße 104, Fernruf 5037.

Alleinige Anlaufstelle der Bonner Scheide-Anstalt

Aug. Auf der Mauer & Co. m. b. H.

## Toni Brenig, Fahrunternehmer

Kohlen, Hoks, Briketts

**Kundenliste**

liegt zum Eintragen der Winterkohlen-

liste offen. Prompte u. reelle Bedienung.

**Hindenburgstr. 142. Tel. 1946.**

## Prima Pferdemitfütter „Triumph“

frisch eingetroffen, sowie

Hafer, Weizenkleie, Sen. Stroh u. Säcke

hat jedes Quantum abzugeben

**Josef Weiskirchen**

Landesprodukte, Fernsprecher 461.

Bornheimerstraße 102.

## Für Saalbesitzer.

Ganz vorzüg- liche Orgel- und

Orchestrion ganz neu hergerichtet, steht z. Ver-

leihung in Rheinborfstr. 65. Lehmp.

## TERMA

DAUER- SOHLEN



Alleinvertrieb  
in Bonn



## Leder- u. Gummikönig

16 Sudenaustraße 16.

Für größte Haltbarkeit wird volle Garantie übernommen.

In allen Größen genau passend, vom kleinsten Babyshuh

bis zum größten Herrenschuh.

## Feine Lederbesohlung

alles wird holzgenagelt.

## Saubere solide Arbeit!

Enorm billige Schuhwaren

kaufen Sie beim

## Leder- und Gummikönig

Achten Sie aber auf Sudenaustraße 16.

### Flügel

billig zu verkaufen, Gießelstr. 1, am Rindfleischmarkt.

### Weißer Herd

zu verk., Rheinweg 102, Part. 1. Etage, am Rindfleischmarkt.

### Landauer

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen, Rüd. in d. Exp. 6



Kennen Sie die lohnende Fahrt nach Köln?

Ein Besuch meines großzügigen

Pelzwaren-Etagengeschäftes

wird Sie überzeugen. Durch verminderte

Kosten, eigene Anfertigung, günstigen Fell-

besatz und große Auswahl erhalten Sie

bei mir enorme Vorteile.

Echte Kinderpelze v. M. 42.— an. Echte Mäd-

chenpelze v. M. 66.— an. Echte Damenpelze

in diversen Formen und Farben M. 66.—

90.—, 126.—, 140.—, 175.—, 200.—, 240.—

285.— und höher.

Alaskafüchse, Kreuzfüchse, Blaue Füchse,

Griessfüchse, Silberfarbige Füchse, Rotfüchse,

Zobellfüchse, M. 300.—, 500.—, 600.—, 750.—

1000.—, 1200.— und höher.

Weißfüchse, Polarfüchse M. 1800.—, 2000.—

2500.—, 3000.—, 4000.— und höher.

Alle anderen Sorten in Seal-Elek, Seal-Bisam,

Bibretz, Biber, Muttie, Skunks, Skunks-Opos-

sum, amerik. u. austr. Opossum, Hermelin,

Blisse, Marder, Rami, echte Blauschne,

mongolische Füchse usw.

Damen-Pelzmäntel und Pelzhüte, Pelzbesätze

Herren- und Knaben-Kragen, Knaben-Pelz-

mützen zu den denkbar billigsten Preisen.

Reparaturen, Umarbeitungen sowie Einkauf jetzt in den Sommermonaten bei mir

besonders vorteilhaft. Neugekaufte Sachen oder Reparaturen können bei Anzahlung

bis zum Winter zurückgelegt werden.

**Jakob Neumann, Köln**

en gros

Breitestr. 22. 1. Etg., Tel. A 8048

Diese genau auf Nr. 22 zu achten.

en detail

### Schönkleiderschrank

141 breit, 65 tief, vol. Verstell.

zu verkaufen, Sebastianstr. 129.

### Großer Zimmerofen

zu verkaufen, Drahtstr. 68.

Sebastianstr. 129.

### Caemaschine

(Sachverst.), sehr gut erhalten.

zu verk., am Rindfleischmarkt.



## Sehrfeine neue Castellan-Mattfischheringe

per Stück 2.— M.

## Prima holländische Vollheringe

per St. 1.20 M., bei Abnahme von 50—100 St. 1/2, 3/4 u. 1/2 Tonnen entspr. billiger.

Feinste geräucherter echte holländ. Nothekbällinge,

feinkörniger geräucherter Hering, in 4-Meter-Boxen.

Täglich frisch eintreffend!

Rhein- und Seefische aller Art in feinsten Qualitäten.

**Heinrich Klein, Fischgroßhandlung, Bonn, Bräutigasse 2.**

Fernsprecher 128 und 918, Drahtanschrift Fischlein.

## Kenner rauchen

Garantiert rein

**Ueberseeabak**

Nur echt in dieser Packung

**FAVORIT**

Blau M. 17.— p. Pid.

Weiß „20.“

Für Händler gute

Verdienstmöglichkeit.

**Al. Sormab**

Tabak- u. Zigarrenfabrik

am Hof Nr. 6

Achten Sie auf Nr. 6

**Filiale Kaiserplatz**

(Ecke Kaiserstraße),

Niederlage IV

**Toni Klein, Rheinbach,**

Langgasse,

direkt an der Kirche.

Niederlage

**Jak. Oster, Flammersheim,**

Horchheimerstraße,

**Troisdorf:**

**Zigarrenhaus Brand,**

Fährstraße 2.

## 1. Tafelobst

(Winterobst) liefert solange

Vertrag steht:

Streu, acmische Sorten

1,50 und 2,00 M.

Meißel, gemischte Sorten

2,00 und 2,50 M. per Wb.

Bei Abnahme von mindestens

50 Wb. franco Bonn.

Bestellkarte erbeten

**Ganter'sche**

**Güterverwaltung**

**Burg Rheindorf**

Bonn-Rheindorf.

Tel. 9099

## Bruchsteine

hammersteine, Schiefersteine und

Backsteine liefern billigst p.

Stoff und Bahn

**Gebrüder Vollmer**

Rheindorf.

## MK. 450

Herrenanzüge

neu, moderner Schnitt, als

Gelegenheitskauf abzugeben.

Callenderstr. 9.

## Sofas

in schönen Formen u. Farben

zu billigen Preisen empfiehlt

**Jean Schröder**

Bräunstraße 82.

## Ofenrohre und

Kniee

liefer: nur an Niedervert.

Hörsing u. Wollmerstr. 82.

Geräte, Zweigstelle Köln,

Rolandstr. 78, 1.

## Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

Bräutleute! Möbel!

## Achtung! Fuhrleute!

Neue und kaum gebrauchte Wagenräder mit Messing- und  
Nagelbushen, Drüm. 110, 122 u. 140 cm., Felgenreife  
2-5 Zoll, Wagenfedern, Tragkraft 50—150 Ztr., verkauft  
i. d. der Sieg-Rhein-Lesemotte, u. Maschinenfabrik G. m.  
b. H. Rindfleischbaben: Gustav Sponck, Bonn,  
Callenderstr. 24.

Bis unter

**Nr. 2274**

an das hiesige Fernsprechamt angeschlossen.

**Färberci**

**Rudolf Engelskirchen**

Bräunstraße 25a und Friedrichstraße 11.

## Französischer Unterricht

Bonn, Coblenzerstr. 44.

Unterricht für Anfänger und für Fortgeschrittene,

für Kinder und für Erwachsene.

Anmeldungen täglich morgens zwischen 9 und 12,

nachmittags zwischen 2 und 7 Uhr.

Beuel: Anmeldungen im Gasthaus Degenhard (Nähe

Bahnhof) vom 24. Sept. ab. nachm. zwischen 4 u. 7 Uhr

— Der Unterricht ist frei und kostenlos. —



## Nähmaschinen-

Reparaturen

sachgemäss — schnell

Ersatzteile — Nadeln — Oel

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**

Bonn, Sternstr. 12.

## Saatkartoffeln

Atlanta, Thüringer, Pauls-Zuli-Rieren,

Industrie und Ostendwälder Flanc

liefert in jedem Quantum

**Landesprodukt-Vertrieb G. m. b. H.**

Rosdorf am Güterbahnhof.

Fernsprecher Amt Bornheim Nr. 64.

## Käse!

Ständig großes Lager aller Sorten

Holländer und Edamer.

**Josef Weyer**





# Die Quecksilbermine.

Kriminal-Roman von Oltirid von Hansteln.

Nachdruck verboten.

Benno lief erregt auf und nieder. „Wenn man eben alles pessimistisch ansehen will — Herr Braun, nun nehmen Sie mir nichts übel. Sie sind gewiß ein außerordentlich tüchtiger Mann, aber der eigentliche großartige Mann, der ist doch wohl angeboren, und ich denke, ich bin nicht umsonst der Sohn meines Vaters.“

„Sieht fast Oskar ernst und mit Würde: „Wenn Sie damit meinen, daß mir dieser großartige Blick fehlt, so möchte ich bemerken, daß ich denke, wenn jemand wie Sie, und durch Ihres Herrn Vaters Willen auch ich, eine so solide und gewinnbringende Firma erbt hat, wie die anfrige, dann ist es eine schöne und auch völlig genügende Aufgabe, diese Firma auf ihrer schon erreichten Höhe zu erhalten, und es ist ein Verbrechen, den altbewährten Ruf derselben durch leichtsinnige Spekulationen auf das Spiel zu setzen.“

„Wir haben durch unser Geschäft eine gesicherte Einnahme und werden dieselbe immer haben, aber von jeder war es der Stolz der Firma gerade, kein Spekulationsgeschäft zu sein, und Sie wissen selbst, daß wir eine halbe Million, und das ist die Summe, von der Sie sprechen, nicht verlieren können, ohne selbst in die Gefahr des Zusammenbruchs zu kommen. So groß und so reich sind wir nicht. Und darum esse ich derartige Unternehmungen leichtem Herzens den Großbanken. Mögen Sie das Risiko tragen und meinetwegen auch von unsicherem Verdienst einfließen. Ich mache so etwas nicht mit. — Es tut mir aufrichtig leid, Ihnen eine Hoffnung zerbrechen zu müssen und Sie vielleicht gegen mich zu ärgern, aber da ich nun einmal durch den Wunsch Ihres Herrn Vaters Seniorchef unseres Hauses bin, und da derselbe mir auch Ihre und Ihrer Frau Schwester Zukunft an das Herz gelegt hat, muß ich Ihnen als mein letztes Wort sagen: Wir werden uns nicht mit der Quecksilbergrube lieren, und ich bitte Sie, diese Verbindung abzubrechen.“

Benno war im höchsten Grade empört und hatte schon auf der Zunge, in heftigen Worten zu erwidern und zu sagen, daß er allein das Unternehmen bereits übernommen habe und nun erst recht gewillt sei, es durchzuführen, aber er setzte den Kopf und ging schweigend auf und nieder. Wer weiß, ob er in drei Monaten Braun nicht doch braucht! Da wollte er lieber nicht alle Brücken abbrechen und begnügte sich, zu sagen:

„Also, lassen wir die Sache, ich denke, Sie werden bei ruhiger Überlegung doch noch anderer Meinung.“ Und weil Benno so leicht, und ohne den Befehligen zu spielen, von einem anderen Thema anfangen, ließ ihn Braun gern die Brücke, und sie schieden bald darauf, wenigstens äußerlich, als Freunde.

An demselben Abend aber war er bei Kurt. Ina war nur während des Essens auf einen Augenblick zum Vorschein gekommen, und heute war es dem Bruder fast lieb, daß sie sich gleich wieder zurückzog.

Er erzählte Kurt sein ganzes Gespräch mit Braun. „Das hab' ich mir gleich gedacht. Entweder ist er zu dumm, um die Sache zu verstehen, oder er macht sie schlecht, weil er neidisch ist.“

„Ich glaube weder das eine noch das andere. Er ist ein Bedant, aber in manchem hat er nicht unrecht. Das

mit der gefassten Mine ist mir, weiß Gott, auf den Magen geschlagen. Wenn ich das Geld jetzt zahle, habe ich nicht nur mein ganzes Vermögen geopfert, sondern auch noch das Deiner Frau, denn die muß jetzt heran, wo Braun nicht will. Da bin ich denn doch etwas bedenklich. Weißt Du was, auf alle Fälle möchte ich nachholen, was wir veräußerten, und einen Sachverständigen nach Zupanjac senden, der die Ader nachprüft. Haben wir, was ich ja nicht bezweifelte, von diesem die Bestätigung, dann ist es eine große Beruhigung und stimmt vielleicht auch Braun anders, wenn ich ihn doch einmal brauchen sollte. — Haben wir uns doch geeit, dann ist wenigstens noch etwas zu retten.“

Kurt hatte zuerst eine leichtfertige Erwiderung auf der Zunge, aber jetzt packte ihn mit einem Male auch ein Angstgefühl.

„Vielleicht hast Du recht. Haben wir so viel hineingesteckt, kommt es auch darauf nicht an. Aber wo finden wir einen Mann, den wir brauchen können?“

„Weißt Du was, fahre morgen nach München. Vielleicht findest Du dort jemand. Ich möchte nicht gern schon wieder fort, sonst merkt Braun doch noch etwas, und das will ich vor der Hand vermeiden. Auch bist Du, in den Sachen geschickter als ich.“

Kurt fuhr, und ging zunächst zu dem Direktor der Bergakademie.

„Ja, mein sehr verehrter Herr Rechtsanwalt, daß da ein Professor hinunterfährt, das geht schwer und würde Ihnen auch sehr teuer werden. An sich ist das Vorkommen von Quecksilber ja nicht unmöglich, aber in der von Ihnen geschilderten Weise allerdings sehr unwahrscheinlich. Da tun Sie doch am besten, in Budapest einen Herrn zu gewinnen. Dort ist doch auch eine Bergakademie.“

Kurt schlenkerte ärgerlich durch die Straßen, da erinnerte er sich plötzlich an einen jüngeren Vetter, der Bergbau studierte, und suchte ihn auf.

„Hör mal, Kurt, ich glaube, da kann ich Dir raten. Wenn ich selber runter gehende, dann hat das keinen Zweck, denn, offen gestanden, ich habe mich bisher mehr mit dem Studium des Münchener Bieres, als des Bergbaus beschäftigt, aber hier lebt ein Herr Dr. Bermelsbach. Ein riesig gelehrtes Haus, der sich Sachverständiger für Bergbau nennt, und auch sehr oft zu allen möglichen Gutachten auch für gerichtliche Dinge herangezogen wird. Daneben hält er ein Repetitorium für Bergbau-Studierende vor dem Examen. Das ist der rechte Mann, zu dem geh' nur hin!“

Kurt besuchte den Herrn, der sehr sicher rief und auch den besten Eindruck auf ihn machte. Er war in der Tat gerichtlicher Sachverständiger in vielen Strafsachen gewesen, und wie sich herausstellte, auch dem Bergbau kundig, erklärte man dort, daß man natürlich kein teures Gutachten übernehmen könne, aber Gutes von ihm gehört habe und in keiner Weise abraten könne.

So fuhr denn der Doktor mit nach Nürnberg. Benno griff abermals tief in das Portemonnaie, denn der Mann war keineswegs billig, und es war ihm bei der Reise auch nicht zu verdenken. Benno schrieb einen diplomatischen Brief an Statanom, um diesen nicht zu erzürnen, und der Dr. Bermelsbach reiste nach Zupanjac.

Es war Benno, als fiele ihm ein Stein vom Herzen, denn eben war schon der abgeschlossene Rufungsvertrag gekommen, und er hatte keinen Grund mehr, die weitere Zahlung der fünfzigtausend Mark zu verzögern.

Dabei lag ein Brief von Balanow, in dem derselbe allerhand ansehnliche durchaus vernünftige Pläne ent-

wickelte. Er hielt es für notwendig, zunächst ein erdtaugliches, steinernes Gebäude zu errichten und das Gebiet der eigentlichen Grube mit einer Mauer, aber zum wenigsten mit einem dauerhaften Gitter zu umgeben, und ebenso die anderen Versuchspfade. Durch die Anwesenheit der Herren in Zupanjac und durch die Redlichkeit einiger der Beteiligten sei der Kaufvertrag und der Preis bekannt geworden, und dadurch hätte nun auch die Bevölkerung einen Begriff von dem Wert des Quecksilbers gewonnen. Bei der Abgabe der Güter des Ortes und in immerhin noch sehr unwürdigen Zuständen dort sei dies nicht unbedenklich, und es kämen jetzt schon Diebstähle vor, die früher nie beobachtet worden wären. Man müsse auch neben der Grube ein Wohnhaus erbauen, in dem er selbst, die Ingenieure und eine tüchtige Bewachungsmannschaft dauernd untergebracht würden.

Jetzt im Sommer sei die beste Zeit zum Bau, und er halte es für richtig, die eigentliche Produktion vor Belendung dieser Bauten nicht wieder aufzunehmen.

Barum sich der Gefahr aussetzen, daß allzu viele Menschen in ihre Karten fäßen und eventuell in großer Quecksilberposten, der ja zurzeit dort gar nicht sicher aufzubewahren sei, geraubt würde.

Benno lief wieder zu Kurt.

„Der Mann hat vollkommen recht und scheint sehr besonnen zu sein. Laß Dir doch nicht jetzt durch Braun den Kopf verteilen. Der Balanow hat ja gleich die Pläne für die Gebäude und die Kostenanschläge mitgeschickt und arbeitet sich augenscheinlich sehr hinein. Laßt Du ihn jetzt mit dem Gede sitzen, dann macht das den schlechtesten Eindruck, und die Baute werden kopfscheu. Auch hat er recht, wenn er die Bauten befehlen will, denn da ist doch der Sommer kurz, und bis zum Herbst muß alles fertig sein. Ich bin ganz seiner Meinung. Wieder laßt den Kleinram ganz lassen und dann mit einer ganzen Sache auf den Markt treten. Wer weiß, kommen wir jetzt mit kleinen Lieferungen, werden andere Kapitalisten aufmerksamer, suchen das ganze Gebirge ab, finden vielleicht auch sogar wahrscheinlich auch an anderen Stellen das Zeug, gehen mit großem Kapital heran, und wir haben gleich zu Anfang eine Konkurrenz. Halten wir einfach den Mund, bis wir im Großen produzieren können, haben wir Vorrang und schöpfen jedenfalls das Fett ab.“

„Aber wenn ich jetzt nichts verkaufe, wo nehme ich in drei Monaten das Geld her. Du weißt, ich habe den Beuten für ihre Beträge Wechsel ausstellen müssen, und die wollen eingelöst sein.“

„Mach' Dir deshalb keine Sorgen! Das sind Hundertstüchzigtausend, und Ina hat zweihunderttausend liegen. Wir beide werden doch mit ihr fertig werden!“

Immer mehr flüchte es sich heraus, daß Benno gegen die Berechnung des Schwagers nicht aufkommen konnte, und schließlich war er überzeugt und sandte an demselben Tage die fünfzigtausend Mark an Balanow.

Wieder eine Woche später kam ein neuer Brief.

Diesmal befüllte der Ingenieur den Empfang des Geldes und teilte gleichzeitig mit, daß Dr. Bermelsbach angekommen sei und seine Arbeiten aufgenommen habe. Er war nicht nur nicht böse, sondern schien sich sogar zu freuen und hob mehr wie einmal hervor, daß es ihm außerordentlich angenehm sei, einen deutschen Gelehrten bei der Anlage als Berater zur Seite zu haben.

Natürlich beruhigte dieser Brief sehr, und nach weiteren vier Wochen kam der Sachverständige zurück, und das Gutachten, das er erteilte, war geradezu glänzend. Er

hatte durchaus dieselbe Meinung bekommen, wie Benno und Kurt, und schilderte, daß auf der Grube alles in fieberhafter Tätigkeit sei. Die Arbeiter wären dabei, die Fundamente für die Häuser auszufachen, Balanow selbst leite die Abfuhr der Umfassung und sei in jeder Weise ein überaus fleißiger Mann, der seine Sache auch verstehe.

Die beiden Freunde schwammen in rosigem Hoffnungen und als Balanow weitere fünfzigtausend Mark forderte und über die bisher gezahlten Beträge an alle möglichen Lieferanten die tadellosesten Belege sandte, jagerte Benno seinen Augenblick, auch die letzten Reste seines Vermögens zu senden.

Aber kurz darauf war Statanom selbst in Nürnberg und brachte einen Herrn mit, der sich als Vertreter einer ungari-schen Maschinenfabrik einführte und ein Projekt für die Schwebbahn ausgearbeitet hatte, die in einer Länge von etwa fünfzig Kilometer über das Gebirge geleitet werden sollte und bei der Station Jablanica Anschluß an die Bahnlinie Mostar—Sarajewo fand.

Es war sogar schon ein Gutachten der Behörde angefügt, die keinerlei Schwierigkeiten machte, weil jede Er-schließung des Landes durch Privatkapital nur von Vorteil war. Der Bau kostete mehrere Hunderttausend, aber die Firma war selbst so überzeugt von der Güte der Sache, daß sie bereit war, nach Leistung einer Anzahlung von fünfzigtausend den Bau auf eigene Kosten zu machen und innerhalb von zehn Jahren zu amortisieren.

Wenn irgend möglich, sollte das Ganze im nächsten Frühjahr betriebsfähig sein. Wieder riet Kurt dringend zu, und der Vertreter nahm ein Akzept über die Summe, das mit den anderen Wechseln zur selben Zeit fällig sein sollte, mit sich.

Dann war es lange Zeit ruhig, und nur Balanows regelmäßige Berichte schilderten den Fortgang der Arbeiten.

Inzwischen kam der erste August heran, und am zwanzigsten waren im ganzen mit den neuen Bauten an dreihunderttausend Mark zu zahlen.

Noch immer war Benno entschlossen, Braun, wenn irgend möglich, auszuscheiden, und zunächst Ina in Anspruch zu nehmen. Hatte er deren Geld und ihre Einwilligung, dann konnte er vielleicht für den Rest Kredit bekommen, und nun hatte Balanow selbst geschrieben, daß für den Herbst und Winter weitere Aufwendungen nicht nötig seien. Die Gebäude waren bald unter Dach, und im Frühjahr sollte Benno selbst noch einmal kommen, um der öffentlichen Inbetriebnahme des Ganzen beizuwohnen.

Braun hatte inzwischen wohl die zunehmende Nervosität Benno bemerkt, aber er ahnte nichts von alledem, was hinter seinem Rücken vorging. Um so mehr war er erstaunt, als eines Tages, während Benno zu einem Jagdausflug mit Kurt vertriebt war, Ina in seinem Büro erschien.

„Herr Braun, wir haben uns lange nicht gesehen, aber heute muß ich Sie an Ihr Versprechen, mir ein aufrichtiger Freund zu sein, erinnern.“

„Aber bitte, gnädige Frau, ich stehe gern zur Verfügung.“

Man färbe dahem nur mit den echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Grattisbrochüre No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. b. H., Hamburg, Gesellschaft m. b. H., Hamburg, Gesellschaft m. b. H., Hamburg.

## American Line.

Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer  
**Hamburg—New York**

Passagierdampfer:

|                        |              |             |
|------------------------|--------------|-------------|
| Doppelschraubendampfer | „Mongolia“   | 25. Septbr. |
| Doppelschraubendampfer | „Minnekahda“ | 12. Oktob.  |
| Doppelschraubendampfer | „Manchuria“  | 26.         |
| Doppelschraubendampfer | „Mongolia“   | 9. Novbr.   |
| Doppelschraubendampfer | „Minnekahda“ | 23. Novbr.  |
| Doppelschraubendampfer | „Manchuria“  | 7. Dez.     |
| Doppelschraubendampfer | „Mongolia“   | 21. Dez.    |

Passagierpreise:

|                            |                       |
|----------------------------|-----------------------|
| Erste Klasse nach New York | 220 Dollar und höher. |
| Dritte                     | 120 Dollar            |

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.

Frachtdampfer:

**Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.**

Auskuft erteilen  
**Amerikanische Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.**  
Hamburg, Börsenbrücke 2, Schiffsmakler.

Telegramme: Nactremo Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

## Matthias Langen

Kohlen, Koks, Briketts

Telefon 618 Büro und Lager: Eadenicherstr. 6a.

**Kundenliste** liegt zum Eintragen der Winter-Kohlenkarte offen.

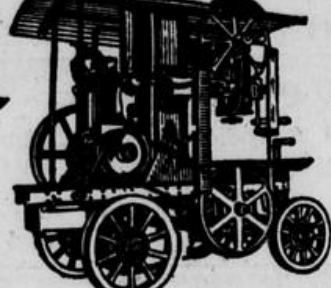
Beste und prompte Bedienung.

## Brohler Oranien-Quelle

Natürliche kohlen-säurehaltige Mineralquelle  
Bevorzugtes Heil- und Tafelwasser

**Brohl a. Rhein.**

General-Vertretung für Bonn und Umgegend:  
**Casp. Moll, Bonn, Fernsprecher 1570.**



## OBERURSELER SELBSTFAHRENDE HOLZ-SÄGE u. SPALT-LOKOMOBILE

AUCH ZUM DRESCHEN UND SCHROTEN VERWENDBAR.

## Motorenfabrik Oberursel A.G.

Oberursel b. Frankfurt a. M.

General-Vertretung für Rheinland u. Westfalen:  
E. E. Wölke, Ingenieur-Büro,  
Köln am Rhein  
Domstr. 88. Tel. B 8905.  
Annoncenmayer, Frankfurt a. M.



## DREI RING Sprüh Soda

schneeweiß u. rein, enthält kein Glaubersalz, vermeidet graue Wäsche und Rostflecken!

## Feinste Toiletteseife

konkurrenzlos billig nur an Wiederverkäufer.

**Dr. Barth & Co., m. b. H., Köln**  
Fernruf A 3584. Dasselstrasse 20.



## Frankfurter Messe

25. Sept. - 1. Okt.

AUSKUNFT DURCH DAS MESSAMT  
★ FRANKFURT AM MAIN ★

## Auto - Bereifung

Pneumatik, Vollreifen, eigne Reifenpresse  
Alle Größen erster Marken zu neu ermäßigten Preisen.

## Internationale Garage u. Auto-Ges.

m. b. H., Bonn  
Eadenicherstraße 27-31.  
Telefon 5468.



## Hedges Nessim-Zigaretten

Die beliebteste Zigarette der Gegenwart

|         |            |         |         |         |          |          |
|---------|------------|---------|---------|---------|----------|----------|
| Nada    | Prinz Theo | Fassal  | Amrak   | Tamanja | Privat   | Gorveena |
| 40 Pfg. | 50 Pfg.    | 60 Pfg. | 70 Pfg. | 80 Pfg. | 100 Pfg. | 150 Pfg. |

In Luxusblechpackung.





## Herbst.

Stimmen folge ich schler endlosen Klängen.  
Am Westen leuchtet matt ein letzter Schein.  
Bald wird auch er in schwere Nacht verwehen  
Und wie der Tag, der starb, Erinnern nur noch sein.

Ein Seufzer fällt mit jedem Blatt vom Baume,  
hängt sich an kahle Zweige, hemmt den Schritt,  
Spinn rings mich ein, ich wandre wie im Traume  
Und nehme es als Last von Sorge in mir mit.

Ein schwingender Vogel fliehet am Rande,  
Als die Gefährten fliegen längst davon.  
Spinn rings mich ein, ich wandre wie im Traume  
Und nehme es als Last von Sorge in mir mit.

Umflungen schreien Jodel an mir vorüber,  
Ich bin allein, ich fühle, daß ich bin.  
Im grauen Haar wohl mir ein Fleckchen im Fieber;  
Alles Herz mir Antwort Du: Wo kam der Sommer hin?

Hanns Hermann Cramer.

## Bord an Bord.

Stimme von Hedwig Stephan.

Gegenüber hat Hertha garricht mitgewollt. Die grünen  
Dampfer sind doch nur recht minder ausgestattet,  
und die Gegend da drüben im Älten Bande erscheint  
ihre garricht so besonders reizvoll.

„Über den unerschöpflichen Reichtum zu Haus ver-  
stehen, das ist einfach Sünde!“ hatte Grete doch sich er-  
eifert. Und außerdem wäre die ganze Abteilung O mit  
von der Partie — da dürfte sie allein sich nicht ausschließen.  
„Da also — dann um drei Uhr am Neumühler Fähr-  
haus —“

Im Grunde paßt es ja auch ganz gut, denn mit Eber-  
hard kann sie heute abend doch nicht zusammen sein; er muß  
mal wieder „Hammle kumpeln“. Sie seufzt und dreht an  
dem Ring mit dem tadellos geschliffenen Rubin, den er ihr  
zu Weihnachten geschenkt hat.

Wenn sie doch auch erst mit zur Familie gehören würde!  
Gewiß, die heimliche Liebe ist süß, und an der Tiefe und  
Trennung seiner Sehnsucht stellt sie mit keinem Atemzug —  
nur das schmerzliche Herumdriften in halbunklaren Anlagen,  
in abgelegenen Randzonen beständig sie und versteht ihre  
Wahrnehmung. Aber die von der Smitten's sind ange-  
sehene begüterte Leute, denen ein kleines Büromöbel nicht  
eben die willkommene Schöpfung ist.

„Der Vater würde am Ende keine Schwierigkeiten  
machen, aber die Mutter, die muß ich erst langsam „rum-  
fliegen!“ sagte Eberhard. Sollte ihm das wirklich schwe-  
ren? hat sie dabei gedacht. Wer könnte ihm wohl  
überstehen, wenn er bettelt mit seinen lieben blauen  
Augen und der dunklen, ärmlichen Stimme? —

Den Nachmittag über muß sie an ihn denken, und das  
gibt ihrem hübschen, blassen Gesicht eine feine Röte und  
legt ihm den ein wenig herben Mund einen Zug von seh-  
nsüchtigem Verlangen.

Vorhergen geht sie unter den schwachen Kollegen  
den winzigen Deck entlang, hinter dem die behäbigen  
Bauernhöfe liegen, läßt sich halb verlegen, halb glücklich,  
als die übermütigen Mädel beim Kaffe anstimmten: „Es lebe  
der Liebste deine —“ und mit den Lippen dazu anstoßen.  
Und nachher beim Gang in dem ganz großstädtisch ein-  
gerichteten Saal des Abendbrüder „Parnach“ schließt sie die  
Augen und träumt von einem andern Mai, als Eberhard's  
Arme sie umfaßten —

Nach Sonnenuntergang wird es kühl, die Dämmerung  
kommt rasch, und in einer halben Stunde soll der Dampfer  
die Rückfahrt antreten.

Hertha und Grete doch gehen schon hinunter, um sich  
auf dem obersten Deck die Vorderplätze zu sichern, weil  
man da die schönste Aussicht hat. Wie sie eben die An-  
legebrücke überschritten haben, bleibt Grete stehen und deut-  
et nach der anderen Seite.

## Vom Aichenbrödel zur Prinzessin.

(Aus der Geschichte der Kartoffel.)

Manchem, der sie als barfüßiger Junge mit feder-  
hand aus der heißen Asche des Feldfeuers her-  
ausholte, ist ihr später auf der Tafel vornehmer  
Beize begegnet; denn gleichwohl, ob einer als armer  
Schlucker seine Tage hat verbringen müssen, oder als  
reicher Praefect durchs Leben wanderte, die Kartoffel hat  
er überall auf seinen Wegen wiedergefunden. Denn aus  
der verachteten Aichenbrödel, das sie einst war, ist dieses  
unerschöpfliche Nahrungsgetreide schon längst eine vor-  
nehmste Dame geworden, der sich heute jede Speisemem-  
täre öffnet. Gewiß hat es lange Zeit gedauert, bis sie  
es soweit gebracht hatte, denn obwohl die Kartoffel schon  
400 Jahre zu unserem Nutze beiträgt, sind doch noch  
nicht mehr als 180 Jahre verstrichen, da nur die größte  
Not und sogar bedrohliche Kriegerkriege die Bauern  
zwingen konnten, sie in größerer Ausdehnung anzu-  
pflanzen.

Ihre Heimat ist Südamerika. Als die Spanier unter  
Magellan kamen, wurde sie von den Indianern, denen sie dort,  
in den Gebieten, die sich wegen ihrer hohen Lage nicht  
mehr zum Anbau von Weizen eignen, eine unerschöpfliche  
Pflanze, die den Einwohnern zur Bereitung von Speisen  
diente. Es war die Kartoffel. Merkwürdigerweise war  
sie nur an der Westküste von Südamerika bekannt, wes-  
halb es um so auffälliger ist, daß die Engländer die Ent-  
deckung für sich in Anspruch nehmen. Sir Walter Raleigh  
oder vielmehr sein Gefolgsmann, Thomas Hariot, be-  
hauptet im Jahre 1586 die Kartoffelentdeckung von Virginia  
nach Irland gebracht zu haben. Auch der große Geograph  
Francis Drake rühmt sich dieses Verdienstes. Sicher ist, daß  
erst die Spanier die Bedeutung der Kartoffel als Nahrung-  
pflanze erkannten und sie zuerst in Europa umpflanzten  
und zwar in der spanischen Provinz Galicien. Von dort  
kam sie bald nach Portugal und von hier aus 1580 nach  
Italien, wo sie wegen ihrer Nützlichkeit mit der Trüff-  
el „tartuffel“ genannt wurde, woraus sich ihr alter deutscher  
Name Kartoffel ableitet, der schließlich in Kartoffel ge-  
ändert wurde.

Wie alles Gute und Gute, wenn es in unheimlichem  
Gewande auftritt, muß längere Zeit dauern, als das  
Bewußtsein, daß sie durchzuführen, erging es auch der un-  
scheinbaren, anpruchsvollen Kartoffel, die noch mehr als  
zwei Jahrhunderte ein Aichenbrödel blieb, um dann frei-  
lich einen unerschöpflichen Nahrungszug anzutreten. Bekannt  
noch ist ihr Schicksal bei uns in Deutschland gewesen. Von  
Belgien aus, wohin sie nach Spanien gelangt war, wurde  
im Jahre 1588 einige Achen nach Wien an den  
dortigen Hofgärtnermeister Th. de l'Escluse geschickt, der  
Versuche mit ihr machte und Abbildungen der Pflanze  
anfertigen ließ. Diese Abbildungen gelangten in die  
Hände des Breslauer Kurfürsten Schol. Im eigentlichen  
Deutschland machte Thomas Hariot schon 1588 in seinem

Dicht an die Bordwand des plumpen Dampfers ge-  
schmiegt, liegt da der weiße, schlanke Leib einer Bartasse.  
Vom Dach der Kajüte flattert der Wimpel mit dem drei-  
türmigen Wappen. Eben wird drin das Licht angeknipst;  
die Vorhänge sind noch nicht zugezogen, und Grete doch  
hustet nach drüben, um das schwimmende Schmutzstückchen  
etwas näher zu betrachten.

Sie wendet sich nach Hertha zurück, die lächelnd und  
kopfschüttelnd ihr zusieht.

„So'n richtiges Liebesweib, wissen Sie — alles so  
kuschelig und mäßig — und die biden, seidenen Rissen.“  
Und plötzlich, ganz aufgeregt, ruft sie: „Hertha, rasch —  
das ist ja die Tilla! Dedem vom Operettenhaus — Gott,  
sieht die süß aus —“

Hertha wird ein bißchen neugierig; sie tritt näher, blickt  
sich und späht durch das erleuchtete Fenster. Da steht in der  
Kajütentür eine feine, rötliche Schönheit, wunderbar  
gewachsen, in einem hauchartigen Spitzenkleid und hohen,  
weißen Seidenschuhen. Und in der Panty traut ein junger  
schöner Mann herum — jetzt hält er ihr ein gefülltes  
Glas entgegen und singt dazu mit einem weichen, ange-  
nehmen Bariton:

„Trinke, Liebchen, trinke schnell.“

Trinken macht die Kleinen hell — — —  
Da fährt die Dampfschiffe mit ihrem durchdringenden,  
dröhnenden „Tu-u-u!“ dahinschiffen. — Grete doch hält  
sich entsetzt die Ohren zu.

„Mein je, Hertha — haben Sie sich so erschrocken? Sie  
sehen ja ganz grün aus!“

Hertha greift taumelnd nach der Halstrense neben sich  
und wendet das Gesicht ab.

„Ach, mir ist nur ein bißchen schwindlig — ich möchte  
mich lieber unten in die Kajüte setzen — gehen Sie allein  
herauf, Grete — bitte!“

Und als Grete nach einigen Jögern die Treppe nach  
oben hinaufsteigt, taucht sie sich in halbgeschlossenen  
Augen am Geländer entlang nach dem Hinterdeck. Da  
taucht sie sich im Dunkel nieder zwischen gepackten  
Brettern und zusammengeworfenen Tauen, dicht an der  
Reeling und preßt das Gesicht gegen die kalten Stäbe der  
Brustwehr.

Jetzt ist sich die Bartasse von der Seite des Dampfers  
und gleitet leise in den Strom hinaus.

Dann setzt sich auch der Dampfer schwerfällig in Bewe-  
gung.

Und Hertha sieht die hohen Ufer vorüberziehen mit ihren  
düsteren Partmassen und den erleuchteten Landhäusern,  
die weit hinausgebauten Sandungsstege, die auf versteinerten  
Schiffsrumpfen ruhen, die breiten Röhren, deren Se-  
gel sich wie schwarze Flügel am Himmel abzeichnen.

Vom Vorderdeck läßt Rachen und Tränen — eine Baute  
klingt — durch die stille Nacht kommen ein paar Worte  
bis zu ihr hinüber:

„..... dein Herz ist nicht bei mir!“

Richt bei mir, geht andern Gang,

Falsches Lied der Bogenlang.

Von mir und dir.“

Sie kann die süße, klagende Melodie nicht ertragen —  
ihre ist, als müsse sie sich ausfüllen in Schmerz und Ber-  
zückung. Tief, ganz tief beugt sie sich herunter auf das  
Wasser, das die Schiffsschraube zu brodelndem Schaum  
durcheinanderquirlt.

Da hinunter?

Oh nein, nein — nie! Was würde das für ein schred-  
liches Aufsteigen geben — wie würde man über sie klaffen  
— und die Mutter, lieber Gott, die trankliche Frau,  
die sich schon wegen jeder Kleinigkeit ängstigt und aufregt —  
Nein, es hilft ihr nichts — sie muß ihren Weg durch  
das Leben eben weiter machen.

Langsam erhebt sie sich, mit zitternden Knien und  
schmerzenden Kopf und starrt auf die schimmernde  
Furche, die das Schiff im Strom hinter sich gezogen hat.  
Ein Traum von Glück ging über Bord.

## Der Geiger Stephan Armuth.

Von Max Preis.

In dem kleinen Fremdenort, umstanden von den  
schönsten Berggipfeln, ist alle Mittwoch beim „Al-  
te-wie“ Reunion. Die Kapelle „Dora“ spielt zer-  
quetschte Walzer und hundert Forttrot. Auf dem Ge-  
sicht des Brautpaares steht eine merkwürdige Gesicht-  
schreibung, wenn man will ein Rätsel. Das Rätsel ist  
unlösbar für den, der die Geschichte des Brautpaares er-  
finden wollte.

Ein Herr aus der Mittwochsgesellschaft kennt die Ge-  
schichte und hat sie erzählt. Sie geht folgendermaßen:  
Der Mann, er heißt Stephan Armuth, verließ zehn  
Jahre lang im kleinen Saal der Musikakademie seinen  
Dienst. Es war durchaus nichts gegen ihn einzuwenden,  
er war stets pünktlich zur Stelle, vergaß niemals, den  
schweren Deckel des Flügel hochzuklappen, wenn im weit-  
abgelegenen Künstlerzimmer ein paar ungeliebte Pia-  
nistenhände darauf warteten, vor einem plötzlich still  
gewordenen Publikum den ersten, prüfenden Akkord zu  
greifen. Er irrte sich aber auch niemals und klappte etwa  
der Deckel hoch, wenn vor den Tasten nur ein Begleiter  
saß, der um das Lied einer Sängerin harmonisches Ge-  
ranke zu weilen hatte. Stephan Armuth trug die Noten  
auf ihren Platz, er schaltete das Licht ein und aus, er  
drehte im rechten Augenblick die kleine elektrische Kipp-  
lampe an, kurz, er war ein durchaus zuverlässiger Mensch.

Der Musik ist er mit Leib und Seele verfallen. Er  
versteht auch etwas von Musik: ein guter Gesang, ein rei-  
ner Anschlag, die warme Farbe einer Stimme, ob das  
hat er gleich heraus! Für die Feuerwerke, die technische  
Klatschen in den Saal prozessieren lassen, hat er nichts übrig.

Ganz zu Anfang seiner Laufbahn, da war es eigentlich  
nur das Gefühl, mit all den berühmten gleichsam  
auf vertrautem Fuß zu stehen, das ihn beglückte. Es  
hatte schon etwas für sich, wenn sich die Menge braun-  
heiser jubelte, den schwach erhellen Korridor zum Künst-  
lerzimmer zurückzuführen und mit einem gutmütigen Auger-  
winkeln zu sagen: „Herr Kammerherr müssen noch  
mal rauskommen, die Leute geben heute keine Ruhe!“  
In diesem kleinen Saal lebte er die bunten Stationen  
eines Künstlerlebens mit, den schönen, stolzen An-  
schlag, die ersten Höhen des Erfolges, die umdrängten Ein-  
samkeiten des Ruhmes, die traurigen Taler des Abfluges.  
Aber das allein war es nicht, was ihn dauernd froh  
machte. Seine Freude wurde es allmählich, Abend für  
Abend vor die Leute, die unten saßen, und die Ränge  
vom Ohr zum Herzen freizubieten, hinterher zu dürfen,  
gleichsam als ein erster, noch sehr matter Strahl der auf-  
gangsbereiten Sonne voranzufahren. Er genoss immer wie-  
der den einen köstlichen Augenblick der Spannung, wenn  
er zögernd und als wollte er mit den Menschen unten  
spielen, die kleine Tür zum Publikum öffnete. Die sum-  
menden Stimmen im Saal fielen dann zusammen wie  
Flammen, die von einem plötzlichen Wasserstrahl getrof-  
fen werden, irgend ein vorläufiger, stummer Zorn, der  
sich in plötzlichem Erkennen rasch wieder verlor, begrüßte  
ihn. Manchmal wurde ihm sogar von ein paar über-  
mütigen applaudiert. Gewiß, er war sich dessen voll-  
kommen bewußt, dieser Beifall der Übermütigen — viel-  
leicht waren es auch nur die ganz Unwissenden — gold-  
nicht ihm, er galt nur dem Grad des Gelehrten Stephan  
Armuth, den sie schon für den Grad des Sängers, des  
Geigers, des Pianisten gehalten hatten. Immerhin, es  
war ein köstlicher Augenblick; etwas, das weitere Un-  
schick zwischen ihm und den Künstlern verweilte. Etwas,  
das ihn für Sekunden teilhaben ließ an dem Glück der  
Bevorzugten.

Da, wenn ein unbekannter Künstler konzentrierte, ging  
Stephan Armuth mit feierlichen Schritten bis in die  
Mitte des Publikums — die Menge schweig, sah un sicher zu  
dem Grad auf, zögerte, setzte zu einem zögernden Händ-  
schlagen an. Wenn er nur den Hut geholt hätte. Wenn  
er nur seine Geige geholt hätte. Da, man brauchte nur  
den Bogen anzulegen, die Leute würden gleich prüfen,  
was man konnte; denn er kann etwas, der Stefan Arm-  
uth. Er ging ja nicht umsonst jahrelang durch eine  
Lebensstraße, die mit Musik eingetaucht ist. Da, ge-  
wiß, das Publikum würde die Täuschung merken, aber  
die Leute würden sagen, der kann ja was! Und so würde  
der Geiger Stefan Armuth entbedt werden.

Seitdem er diesen Gedanken nachhing, legte er beson-  
dere Sorgfalt auf seinen Grad. Jeden Abend sah Stefan  
aus wie aus dem Schächtelchen. Seine Haare wollten  
sich nach berühmten Mustern, sein Auge verkappte Feuer;  
die Bewegung, mit der er das Klavier aufklappte, war  
von schwer nachahmlicher Borntheit. Nur sein Gesicht  
hielt er fast immer gefühllos der Menge abgekehrt.  
Auch den kleinen Mädeln, die am Schluß des Abends ge-  
stiffentlich Autogramme erbetelten und das Künstlerzim-  
mer stürmen, zeigte er sich nur ungern im trüben Licht  
der armförmigen Korridorlampe. Und daher zeigte er,  
geigte — geigte. Denn sein Tag mußte ja noch kommen.

Und er kam auch. Ein dänischer Geiger, den niemand  
kannte, spielte im kleinen Saal der Musikakademie. Der  
Däne ließ sein Instrument durch den Diener ganz gegen  
allen Brauch auf das Podium vorantragen. Der Weg  
vom Künstlerzimmer zum Saal ist weit. Stefan Armuth  
ging sehr langsam diesen Weg. Er fühlte die Geige in  
seinen Händen; er fühlte sie ruhen; er sah sie schon, aber  
nicht an; ihm war, als glühete das braune Holz. Der Geiger  
rangobden lag wie eine leuchtende Schale in seinen beiden  
Händen. Da springt plötzlich ein junges Ding auf ihn zu,  
hält ihm ein Blatt Papier hin, befehl: Reißer! Und er  
trifft, ganz ohne zu denken, im Dämmerlicht seinen  
Namen auf das Papier. Eine kleine Siegelringgeige  
steht plötzlich in seinem Weg. Stefan Armuth hat nie-  
mals jemand wirklich geholt. Das braune Holz der  
Geige leuchtet, die Seiten ruhen, es spricht in ihm: für  
dieses Mädchen werde ich spielen!

Nicht mit den zögernden Händen des Dieners, mit  
Herrscherfingern klinkt er die Tür zum Publikum auf, geht  
stark und mit der Sicherheit, wie sie nur ein Traum ver-  
leiht, in die Mitte, verbeugt sich, hört ein wunderbares  
Klappen von Händen, denkt nicht mehr: in zwei Minuten  
werden sie kommen, die fortziehen, sieht nur: jetzt wirst  
du spielen. . . . . Jetzt wirst du spielen. . . . . Er ist jetzt völlig  
Kostüm geworden, völlig Maste.

Einmal ist ihm, als ob sich in dem prachtvoll dunklen  
Schlund die Gestalt des Hahnenweisers hob, doch da  
hat schon die Geige seine Finger geführt.

Irgendwo hinten plötzlich ein Schorren und ein fra-  
gender Ruf. . . . . Und ein Rücken und ein Schütteln in  
der ersten Reihe.

In Stefan Armuth steigt die Angst auf: Sie haben  
dich erkannt! Und diese Angst schneidet seinen fingenben  
Fingern die Kehle zu.

Aber Sie haben ihn nicht erkannt. Eine Stimme schreit  
Unschuldig! So etwas sagt vor das Publikum! Und  
ein Chor entrüstet sich: „Hinaus! Hinaus!“

Da, um Gotteswillen, das gilt nicht ihm, das gilt doch  
seinem Spiel, und er spielt ja für die Siegelringgeige.

„Run aber Schluß mit dem Gelehrer!“ Die Hand des  
Stephan Armuth sinkt, und die gute Konzentration wäre  
vielleicht zu Schaden gekommen, hätte sie nicht der Sekre-  
tär des Musikvereins, der vom Künstlerzimmer schauend  
angekommen kam, noch rasch im Sturze aufgefangen.

Stephan Armuth ist nicht mehr Diener in der Musik-  
akademie. Er lebte ein weites Leben und trank viel; nur  
auf die Musik konnte er doch nicht verzichten. Er hat so-  
gar noch einiges zugekauft, soviel, daß er, wie sie jetzt,  
hier zerquetschte Walzer und einen hundert Forttrot  
mitgehen kann. Er hat es noch immer nicht begriffen,  
was ihm eigentlich widerfahren ist, nämlich: daß er schwä-  
cher war als seine Maste. Inständig aber hat er jetzt  
eine Maste gewählt, zu der keine Kraft noch langt.

Fünfhundert Jahre später.  
Dr. Freund war anerkannter Gelehrter.  
Er sah am Schreibtisch und hatte den Kopf schwer in die  
Hand gestützt. Letzte Nacht war ihm sein Junge gestorben,  
sein einziger.

Es war ein wunderschöner Sonnentag. Der Tod schien  
durch die Fenster, nach gemächlicher als vor fünfzehn  
Jahren. Das Gesicht ging sehr leicht. Dann und wann  
ein besonderer Fall, so letzte Nacht bei Dr. Freund.  
Der Doktor war vor die Stadt gegangen. Er hatte drei  
Nächte hintereinander gewacht, und sein Ansehen war  
zerfallen.

Die beiden begegneten sich wieder, aber der Doktor er-  
kannte seinen einsigen Gefolgsmann nicht. Der Tod war  
runder geworden, noch behäbiger und gemächlicher.  
Sie kamen ins Gespräch über die Berge, die in der  
ferne flane verhängt waren. Der Doktor war wortkarg  
und traurig.

„Ist Ihnen ein Unglück zugefallen?“ fragte der Tod.  
„Mein Junge ist letzte Nacht gestorben.“  
„Ach — tut mir aufrichtig leid, aber wenn man das  
richtig bedenkt, so gibt es doch gar keinen Tod.“ Er hat  
einen Stein auf. „Geben Sie selbst den Stein. Tod, nicht  
mehr? Keine Spur. Rebt, muß nur gewendet werden. So  
gibt keinen Tod!“  
Der Gelehrte schüttelte. „Als ob ich es selber sagte. Theoria,  
Theorie, klingt gut, läßt sich sogar beweisen. Die Frage  
entscheiden kann nur das Herz, nicht der Verstand. Und das  
kann den Verstand täuschen.“ — Auf Wiedersehen.“

## Dantefche Sinnsprüche.

Wissens Lohn erlangt nur, wer sich vorwagt bis zum  
Nerna. (Inferno.)  
Fortschritt bringt des Schicksals steile Wende. (Inferno.)  
Wahrheit muß sich stets erkämpfen! Nur der Erfahrung  
wird des Wissens Lust. (Inferno.)  
Die Welt ist unser Ich; wir sind es selbst, wenn ihre  
Tulpe bebzt. (Burgatorio.)  
Das höchste Glück, es kommt dir still entgegen; ein Ma-  
genbild — und Träume werden wahr. (Burgatorio.)  
Wer des Wissens Ziele kann verstehen, hat angestrebt  
jeden Zeitverlust gemieden. (Burgatorio.)  
Schwer ist Entbehrung, dreifach schwerer noch, zu wissen,  
was man einstens voll befehlen. (Burgatorio.)  
Nur ahnend kann auch Göttliches gesungen. (Paradiso.)  
Betrachte nur, was freier Wille ist:  
Er kann sich stets nach seiner Wahl gestalten;  
Bergeblich ist Gewalt und arge List.  
Trotz jeden Druckes kann er sich erheben,  
und wenn auch hundertfach gebeut der Zwang,  
Der freie Wille wird in Freiheit schalten. (Paradiso.)

